

KOMMENTARE ZU DEN LEHRVERANSTALTUNGEN DER THEATERWISSENSCHAFT MÜNCHEN IM SS 2007

Alle Lehrveranstaltungen, die nicht ausdrücklich für den Diplom-Studiengang Dramaturgie reserviert sind, stehen **allen Studierenden** offen.

Mit * kategorisierte Veranstaltungen erfüllen die Voraussetzung einer im Diplom-Studiengang Dramaturgie **obligatorisch** geforderten Lehrveranstaltung. Studierende im Diplom-Studiengang können darüber hinaus nach freier Wahl auch andere Lehrveranstaltungen besuchen.

Die Lehrveranstaltungen beginnen in der **ersten Semesterwoche**, außer wenn ausdrücklich anders vermerkt.

Bitte beachten Sie: Die Uhrzeiten der Lehrveranstaltungen sind in **Echtzeit** angegeben !!!

VORLESUNGEN IM GRUNDSTUDIUM

Lehrende des Instituts

RINGVORLESUNG ZUR EUROPÄISCHEN THEATERGESCHICHTE II *

2-stündig, Mi 13.15–14.45 Uhr, Schellingstr. 3, E 02

Einführende Überblicksveranstaltung für Studenten des Grundstudiums – der zweite Teil im Sommersemester umfaßt die Theatergeschichte vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart.

18.4.	Populäres Theater im 19. Jahrhundert	Balme
25.4.	Musiktheater im 19. Jahrhundert	Schläder
2.5.	Theatertanz im 19. Jahrhundert	Schneider
9.5.	Bürgerliches Theater im 19. Jahrhundert	Wagner
16.5.	Theaterreform der Jahrhundertwende	Fischer
23.5.	Tanztheater im 20. Jahrhundert	Schneider
30.5.	Musiktheater zwischen Wagner und den 1970er Jahren	Schläder
6.6.	Historische Avantgarde	Ernst
13.6.	Vom Expressionismus bis zum epischen Theater	Fischer
20.6.	Figurentheater im 20. Jahrhundert	Wagner
27.6.	Theater der Nachkriegszeit bis Anfang der 60er Jahre	Gissenwehner
4.7.	Theater der 60er Jahre	Gissenwehner
11.7.	Performance seit den 60er Jahren	v. Brincken
18.7.	Musiktheater der Gegenwart	Zehelein

(Diplom-Studiengang: VL Europäische Theatergeschichte)

Michael Gissenwehner

THEATER ANALYSIEREN (für Zweitsemester, mit zugeordneten PS I) *

2-stündig, Do 10.15–11.45 Uhr, Schellingstr. 3, E 02

"Theater analysieren", der Studienschwerpunkt für das zweite Studiensemester (verpflichtend für Studienanfänger ab WS 03/04, vgl. Studienordnung), bietet in einer **Vorlesung** (für alle Zweitsemester) sowie **begleitenden Seminaren** (zusätzlich zur Vorlesung, für Hauptfach- und DramaturgiestudentInnen verpflichtend) eine umfassende Einführung in die Inszenierungsanalyse. Dabei werden essenzielle Grundlagen der Analyse, einschließlich einer fundamentalen terminologischen Basis, vermittelt. Gleichmaßen sind Text-, Musik- und Tanztheater sowie Performance berücksichtigt. Die Vorlesung führt in Grundkonzepte der Analyse ein und diskutiert deren Rolle und Ziele. Die Seminare vertiefen Fragestellungen, Konzepte und Terminologie anhand jeweils eines konkreten Inszenierungsbeispiels, wobei die Kurse auf einen spezifischen Schwerpunkt ausgerichtet sind, sodass die Studierenden ihre eigenen Interessen vertiefen können: Texttheater, Musiktheater, Tanztheater und Performance. Als ergänzende Module beinhalten alle Kurse aber auch Sitzungen mit den jeweils anderen spezifischen Bereichen, sodass alle TeilnehmerInnen über ihren

jeweiligen Schwerpunkt hinaus auch das analytische Handwerkszeug der anderen Theatersparten kennen lernen, und so die notwendige Verschränkung von Text-, Performance-, Körper- und Musikanalyse für alle Theatersparten aufgezeigt, vermittelt und angewendet wird.

Literatur

- Balme, Christopher (1999): Einführung in die Theaterwissenschaft. Berlin: Erich Schmidt.
- Fischer-Lichte, Erika (1983): Semiotik des Theaters. 3 Bd. Tübingen: Gunter Narr.
- Hiß, Guido (1993): Der theatralische Blick. Einführung in die Aufführungsanalyse. Berlin: Dietrich Reimer.
- Jeschke, Claudia/Bayerdörfer, Hans-Peter (Hg.) (2000): Bewegung im Blick. Beiträge zu einer theaterwissenschaftlichen Bewegungsforschung. Berlin: Vorwerk 8.
- Lehmann, Hans-Thies (1999): Postdramatisches Theater. Frankfurt am Main: Verlag der Autoren.

ÜBERSICHT ZEITEN UND RÄUME:

- Vorlesung Michael Gissenwehler: Do 10.15–11.45 Uhr, Schellingstr. 3, E 02
- Begleitseminar Robert Braunmüller (Schwerpunkt Musiktheater): Mo 12.15–13.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I
- Begleitseminar Jörg v. Brinken (Schwerpunkt Performance): Mi 11.15–12.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II
- Begleitseminar Wolf-Dieter Ernst (Schwerpunkt Texttheater): Mi 17.30–19.00 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I
- Begleitseminar Katharina Keim (Schwerpunkt Texttheater): Mo 11.45–13.15, Ludwigstr. 25, D 04 II
- Begleitseminar Katrin Kazubko (Schwerpunkt Texttheater): Mo 10.00–11.30, Ludwigstr. 25, D 04 II
- Begleitseminar Katja Schneider (Schwerpunkt Tanz): Mo 10.15–11.45, Ludwigstr. 25, D 04 I

Die Vorlesung steht allen Studierenden offen, die Teilnehmerzahl der sechs Begleitseminare ist auf jeweils **25 Plätze** begrenzt. Die **Einschreibelisten** für die PS I liegen am **Freitag, 9. Februar**, 9–12 Uhr in Zi. 101 auf.

Die Teilnahme als GasthörerIn sowie der Erwerb von unbenoteten Teilnahme­scheinen ist in diesen Seminaren grundsätzlich nicht möglich.

(Diplom-Studiengang: PS I + V Theater analysieren)

VORLESUNGEN

Christopher Balme

BACK TO THE SIXTIES: THEATRE, PERFORMANCE AND COUNTER CULTURE *

2-stündig, Di 13.15–14.45 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, M 118

In these lectures I will examine the period of intense experimentation and revolt in theatre during the decade of the 1960s. The theoretical framework is provided by the concept of counterculture (Roszak) which takes as its point of departure the ideas of Herbert Marcuse Norman Brown, Wilhelm Reich and others. The combination of ideas and movements making up the counter culture is difficult to systematize but we shall concentrate on a combination of concepts and central figures. These shall include: Peter Brook, Jerzy Grotowski, The Living Theatre, popular theatre, theatre and anthropology, situationism and performance art, documentary theatre, postcolonial theatre. The perspective will be a double one: on the one hand we shall be engaging in theatre history, on the other we shall be asking to what extent the impulses and ideas of this decade still impinge on contemporary theatre and performance.

(Diplom-Studiengang: Spezielle Theatergeschichte)

Jens Malte Fischer

ORSON WELLES (II)*

2-stündig, Mi 15.15–16.45 Uhr, Schellingstr. 3, E 02

Die im letzten Semester begonnene Vorlesung zum filmischen Gesamtwerk von Orson Welles wird fortgesetzt und abgeschlossen. Im Mittelpunkt stehen die Werke der zweiten Hälfte seines Schaffens, darunter so bedeutende Werke wie „Touch of Evil“ und sein Falstaff-Film.

(Diplom-Studiengang: VL Spezielle Theatergeschichte)

Jürgen Schläder

SINN-BILDER. DIE KREATIVITÄT VISUELLER ERFINDUNGEN IM ZEITGENÖSSISCHEN OPERN-REGIETHEATER *

2-stündig, Mo 14.15–15.45 Uhr, Ludwigstr. 25, E 021

Szenische Interpretationen beginnen im zeitgenössischen Regietheater bei der Erfindung von konkreten Bildern, im Schauspiel nicht anders als in der Oper. Oftmals entscheidet das Bild und nicht die interpretatorische Idee über die Qualität, über den Komplexionsgrad und die Verständlichkeit der szenischen Deutung von dramatischen Handlungen. Die Sinnstiftung von Bilderfindungen im Hinblick auf die Interpretation von Handlungen wird an einer Reihe von Beispielen aus dem zeitgenössischen Regietheater für Opern überprüft.

Zugleich mit der Kreativität von Bilderfindungen werden auch Methoden und Möglichkeiten der Inszenierungsanalyse allgemein in der Vorlesung thematisiert.

(Diplom-Studiengang: VL Spezielle Theatergeschichte Musiktheater)

PROSEMINARE I

Die **Grundkurse (PS I)** für Anfänger im **Hauptfach** finden im **Wintersemester** statt, für Anfänger im **Nebenfach** im **Sommersemester**.

"Theater analysieren" ist der Studienschwerpunkt für das zweite Studiensemester:

- für MA-**Hauptfach** und Dramaturgen: Vorlesung plus Hausarbeit PS I: Theater analysieren
- im MA-**Nebenfach**: nur Vorlesung mit Abschlussklausur, nur erforderlich als Voraussetzung für PS II und HS mit analytischer Thematik

Rainer Hartl

GRUNKURS DER THEATERWISSENSCHAFT (für Anfänger obligatorisch) *

Rainer Hartl Di 8.00–10.15 Uhr D 04 II Beg. 24.4.

Di 10.45–13.00 Uhr D 04 II Beg. 24.4.

Do 8.00–10.15 Uhr D 04 II

Anmeldung per Listeneinschreibung in Zi. 101, Ludwigstr. 25, am **16./17. April**, 9–12 Uhr

Unter Berücksichtigung des fachspezifischen Aspekts wird der Studierende zunächst mit der Technik des wissenschaftlichen Arbeitens vertraut gemacht. Das heißt: Er erhält Informationen über die einschlägigen Münchener Bibliotheken, Sammlungen und Archive. Er übt das systematische Vorgehen bei der Materialerfassung für wissenschaftliche Arbeiten. Dabei werden die wichtigsten bibliographischen Hilfsmittel, Nachschlagewerke, Theaterlexika, Fachzeitschriften etc. vorgestellt. Anschließend erhält der Studierende eine Einführung in die wissenschaftliche Referattechnik.

Im Mittelpunkt des Proseminars steht die kritische Auseinandersetzung mit einigen **grundlegenden Schriften zur Theatertheorie** (z.T. in Auszügen):

- Aristoteles: Poetik griech./dt./ übers.u. hrsg. von Manfred Fuhrmann. Stuttgart 1994 (RUB 7828) [twm-Sign. PH 1-0088/4 Kap.1-19 u. 26 oder LB 2 B 118]
- Artaud, Antonin: Das Theater der Grausamkeit. Erstes Manifest (1932) / Schluß mit den Meisterwerken (1933) In: Brauneck, M.: Theater im 20. Jahrhundert. Reinbek bei Hamburg. 9. aktual. Aufl. 2001 [twm-Sign. G 7-100/1, S. 395-412]
- Brecht, Bertolt: Kleines Organon für das Theater. In: Brecht, B. Über Politik auf dem Theater. Frankfurt am Main. 6. Aufl. 1987 [twm-Sign. T 7-200/24, S. 50-82]
- Brook, Peter: Das unmittelbare Theater. In: Brook, P.: Der leere Raum. Berlin. 3. Aufl. 1997 [twm-Sign. PH 2-532/2b, S. 143-207 oder LB 10 R 141]
- Craig, Edward G.: Der Schauspieler und die Über-Marionette (1908). In: Brauneck, M. a.a.O. [twm-Sign. G 7-100/1, S. 55-60]
- Diderot, Denis: Paradox über den Schauspieler. Wädenswil 1991 [twm-Sign. PH 2-691 oder LB 10 R 36]

- Lazarowicz, Klaus: Triadische Kollusion. In: Lazarowicz, K.: Gespielte Welt. Frankfurt am Main u.a. 1997 [twm-Sign. PH 2-2450/1, S. 97-111 oder LB 10 R 36]
- Lessing, Gotthold E.: Hamburgische Dramaturgie. Stuttgart 1999 (RUB 7738) [twm-Sign. T 5-2495/5, Stücke 2-7 und 74-79]
- Schiller, Friedrich von: Die Schaubühne als moralische Anstalt betrachtet. In: Schiller, F. von: Vom Pathetischen und Erhabenen. Stuttgart 1995 (RUB 2731)
- Schiller, Friedrich von: Ueber das gegenwärtige deutsche Theater. In: Schiller, F. von: Sämtliche Werke / hrsg. von Otto Güntter ... Bd. 17. Leipzig 1910 [twm-Sign. T 5-3730/A, S. 79-86]
- Stanislawski, Konstantin S.: Die Arbeit des Schauspielers an der Rolle. In: Brauneck, M. a.a.O. [twm-Sign. G 7-100/1, S. 361-368]

Die Angaben beziehen sich immer auf die zuletzt erschienene Ausgabe!

Bitte beachten Sie für diese Titel auch den Bestand der **Lehrbuchsammlung** der Universitätsbibliothek [Signatur LB...]! Sie können dort 4 Wochen (und länger) ausleihen!

Empfohlene Literatur zum Kauf:

- Aristoteles: Poetik griech./dt./ übers.u. hrsg. von Manfred Fuhrmann. Stuttgart 1994 (RUB 7828)
- Brauneck, Manfred [Hrsg.]: Theater im 20. Jh., 9. , aktualisierte Aufl. Reinbek bei Hambg. 2001
- Balme, Christopher C.: Einführung in die Theaterwissenschaft. 2. überarb. Aufl. Berlin 2001 (Diplom-Studiengang: PS I Grundkurs Theaterwissenschaft)

Barbara Zuber

GRUNDKURS MUSIKTHEATER *

3-stündig, Fr 9.00–11.15 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Die Teilnahme wird Studienanfängern und auch älteren Semestern empfohlen, die Grundkenntnisse auf dem Gebiet des Musiktheaters erhalten und sich später in diesem Bereich spezialisieren wollen. Nach einer Einführung in die Musiktheaterforschung als Teilgebiet der Theaterwissenschaft stellt der Grundkurs folgende Themen und Arbeitsbereiche der Musiktheaterwissenschaft vor:

1. Musiktheaterforschung im Kontext der Theatergeschichte
2. Musikdramatische Grundformen und Gattungen der Oper
3. Musikdramatische Mittel, Strukturen und Dramaturgien der Oper
4. Zur Theorie des Musiktheaters
5. Allgemeine Grundlagen der Analyse von Theatertext und Inszenierung
6. Analyse von Musiktheater

Basislektüre: Christopher Balme: Einführung in die Theaterwissenschaft, Berlin 1999.

Als **begleitende Lektüre** wird empfohlen: Roger Parker (Hrsg.): Illustrierte Geschichte der Oper, Stuttgart, Weimar 1998.

Anmeldung per Listeneinschreibung in Zi. 101, Ludwigstr. 25, am **16./17. April**, 9–12 Uhr (Diplom-Studiengang: PS I Grundkurs Musiktheater)

Robert Braunmüller

THEATER ANALYSIEREN (Schwerpunkt Musiktheater) *

2-stündig, Mo 12.15–13.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Seminar zur Vorlesung: Theater analysieren – siehe Ankündigung dort, **Anmeldung per Listeneinschreibung** in Zimmer 101, **Freitag, 9. Februar 07**, 9–12 Uhr. Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Studierende (Hauptfach Theaterwissenschaft/ Diplom-Studiengang Dramaturgie) beschränkt.

Analysebeispiel: **Wolfgang Amadeus Mozart, Don Giovanni**, Inszenierung: Calixto Bieito, London/Barcelona 2002. Sie ist als DVD bei Opus Arte erschienen. Kopien der Inszenierung sind etwa in der Mitte der Semesterferien in der Bibliothek bei der Aufsicht entleihbar.

Voraussetzungen zur Teilnahme: Lesen Sie das Libretto (als Reclamheft italienisch/deutsch RUB 7481), hören Sie sich die Musik an, informieren Sie sich über die Oper in der vielfältigen Mozart-Literatur unserer Bibliothek, einem gängigen Nachschlagewerk wie Pipers Enzyklopädie des Musiktheaters und recherchieren Sie im Internet zum Regisseur Calixto Bieito. Es wäre von Vorteil, wenn Sie sich einen Klavierauszug der Oper besorgen würden und die Don-Juan-Novelle von

E.T.A. Hoffmann läsen.

Wir werden die Aufführung mit Inszenierungen von u.a. Peter Brook, Martin Kusej und Jürgen Flimm vergleichen. Machen Sie sich unbedingt mit den Grundbegriffen des Kapitels "Analyse" in Christopher Balmes "Einführung in die Theaterwissenschaft" vertraut.

(Diplom-Studiengang: PS I + V Theater analysieren)

Jörg von Brincken

THEATER ANALYSIEREN (Schwerpunkt Performance) *

2-stündig, Mi 11.15–12.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Seminar zur Vorlesung: Theater analysieren – siehe Ankündigung dort, **Anmeldung per Listeneinschreibung** in Zimmer 101, **Freitag, 9. Februar 07**, 9–12 Uhr. Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Studierende (Hauptfach Theaterwissenschaft/ Diplom-Studiengang Dramaturgie) beschränkt.

Der Begriff der *Performance* steht im künstlerischen Kontext für hochexperimentelle Aktionsformen, die den Rahmen herkömmlicher Theaterkonventionen sprengen. So werden nicht nur der schriftlich vorfixierte Dialog, die narrative Logik und die Spiel-Rolle als Träger der dramatischen Szene, sondern auch das Theater als Veranstaltungsort nahezu gänzlich verabschiedet. An deren Stelle treten das einmalige, immer auch vom Zufall abhängige Live-Erlebnis, die Aufhebung der Grenzen zwischen Performern und Publikum, sowie schließlich die gewollte Erzeugung von Wirkungen die nicht mehr ohne weiteres als rein ästhetische gewertet werden können.

Im Seminar geht es darum, theoretische Grundlagen für die Beschreibung und die analytische Erfassung der verschiedenen Spielarten der Performance (z.B. der körperbasierten „Body Art“, der Multimedia-Performance, des Performance-„Theaters“ etc.) zu vermitteln und diese spannende und hochaktuelle künstlerische Ausdrucksform kritisch auf ihre Möglichkeiten und Grenzen hin zu befragen.

Eine Liste der zu behandelnden Performances und der jeweiligen Künstler sowie ein Literaturüberblick werden zu Beginn des Seminars ausgegeben.

(Diplom-Studiengang: PS I + V Theater analysieren)

Wolf-Dieter Ernst

THEATER ANALYSIEREN (Schwerpunkt Texttheater) *

2-stündig, Mi 17.30–19.00 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Seminar zur Vorlesung: Theater analysieren – siehe Ankündigung dort, **Anmeldung per Listeneinschreibung** in Zimmer 101, **Freitag, 9. Februar 07**, 9–12 Uhr. Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Studierende (Hauptfach Theaterwissenschaft/ Diplom-Studiengang Dramaturgie) beschränkt.

Aufstieg und Untergang. Text und Aufführung "großer politischer Verbrechen".

Im Seminar wird es um das Stück "Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui" von Bertolt Brecht und um das Filmdrama "Der Untergang" von Oliver Hirschbiegel/Bernd Eichinger gehen. In beiden Werken wird die Figur des Bösewichts in Anlehnung an die historische Figur Adolf Hitler inszeniert. Wir werden in zwei Arbeitsgruppen die Inszenierungen analysieren. Ziel des Seminars ist die Kenntnis und Einübung einer zeichentheoretischen Analyse von Aufführungen (in Theater, Film, TV). Dazu werden wir immer wieder in den beiden Gruppen im Forum Fragen und Perspektiven der Analyse diskutieren, Alternativen entwickeln (Debattiermodell). Der Fokus beider Werke ist klar die Darstellung (und Nicht-Darstellbarkeit) "großer politischer Verbrechen" (Brecht), die wir in den Spielweisen der Schauspieler Martin Wuttke (Ui) und Bruno Ganz (Hitler) näher analysieren wollen.

(Diplom-Studiengang: PS I + V Theater analysieren)

Katrin Kazubko

THEATER ANALYSIEREN (Schwerpunkt Texttheater) *

2-stündig, Mo 10.00–11.30, Ludwigstr. 25, D 04 II

Seminar zur Vorlesung: Theater analysieren – siehe Ankündigung dort, **Anmeldung per Listeneinschreibung** in Zimmer 101, **Freitag, 9. Februar 07**, 9–12 Uhr. Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Studierende (Hauptfach Theaterwissenschaft/ Diplom-Studiengang Dramaturgie) beschränkt.

"Das Fest" von Thomas Vinterberg

Zur Feier seines 60. Geburtstags lädt Hotelier Klingensfeldt Freunde und Verwandte auf seinen Landsitz ein. Obwohl Tochter Linda sich gerade erst das Leben nahm, beginnt das Fest fröhlich. Aber dann hält sein Sohn Christian eine Tischrede, in der die dunkle Vergangenheit der Familie offenbar wird...

Die Theaterfassung des berühmten Dogma-Films wurde u.a. im Jahr 2000 von Michael Thalheimer am Schauspiel Dresden inszeniert. Am 31. Mai 2007 findet die Premiere von „Das Fest“ am Münchner Volkstheater statt (Regie: Jorinde Dröse). Im Vergleich dieser beiden Inszenierungen soll in die theoretischen Grundlagen der Inszenierungsanalyse eingeführt werden, um Analyse-Methoden selbständig entwickeln und anwenden zu lernen.

Die Textfassung (S.Fischer Verlag) und die DVD der Dresdener Inszenierung liegen bei der Bibliotheksaufsicht! Zusätzliche Videotermine bzw. Proben- und Vorstellungsbesuche sind einzuplanen. (Diplom-Studiengang: PS I + V Theater analysieren)

Katharina Keim

THEATER ANALYSIEREN (Schwerpunkt Texttheater) *

2-stündig, Mo 11.15–13.15, Ludwigstr. 25, D 04 II

Seminar zur Vorlesung: Theater analysieren – siehe Ankündigung dort, **Anmeldung per Listeneinschreibung** in Zimmer 101, **Freitag, 9. Februar 07**, 9–12 Uhr. Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Studierende (Hauptfach Theaterwissenschaft/ Diplom-Studiengang Dramaturgie) beschränkt.

Shakespeare our Contemporary – in a Mediatized Culture

Schwerpunkt dieses Seminars sind Shakespeare-Inszenierungen bzw. Bearbeitungen der letzten Jahre, die sich in unterschiedlichster Weise mit dem Phänomen der Intermedialität auf dem Theater auseinander setzen. Den Ausgangspunkt bildet dabei Luk Percevals Inszenierung „Schlachten!“ (1999), insbesondere die letzten beiden Teile; im Anschluss daran werden Nicolas Steemanns „Hamlet“ (Schauspiel Hannover 2001) und Stefan Puchers „Othello“ (Deutsches Schauspielhaus Hamburg 2004) diskutiert.

Die TeilnehmerInnen sollten sich bis zum Beginn des Seminars mit folgenden Texten Shakespeares vertraut machen: „Heinrich VI“, „Richard III“, „Hamlet“ und „Othello“.

(Diplom-Studiengang: PS I + V Theater analysieren)

Katja Schneider

THEATER ANALYSIEREN (Schwerpunkt Tanz)*

2-stündig, Mo 10.15–11.45, Ludwigstr. 25, D 04 I

Seminar zur Vorlesung: Theater analysieren – siehe Ankündigung dort, **Anmeldung per Listeneinschreibung** in Zimmer 101, **Freitag, 9. Februar 07**, 9–12 Uhr. Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Studierende (Hauptfach Theaterwissenschaft/ Diplom-Studiengang Dramaturgie) beschränkt.

In diesem Seminar soll in die theoretischen Grundlagen einer systematischen Analyse von Tanzwerken eingeführt werden. Gegenstand wird **Woman and Memory (2005) von Rosemary Butcher** (geb. 1947) sein, das am 3. März 2007 bei „Made in Bavaria“ im Muffatwerk zu sehen ist. Die britische Choreographin gehört zu den avancierten Künstlerinnen der Gegenwart, deren prozessorientierte Arbeiten an der Schnittstelle zur bildenden Kunst anzusiedeln sind. Am Beispiel von *Woman and Memory*, einem intermedialen Werk aus Tanz und Film, wird es in diesem Seminar um eine Inszenierungsanalyse, die auf den Tanz fokussiert ist, und eine für den Tanz spezifische Bewegungsanalyse gehen. Ziel ist es, die Wahrnehmung für tanztheatrale Ereignisse zu schärfen, im nächsten Schritt eigenständige tanzanalytische Fragestellungen zu entwerfen sowie entsprechende Analysemethoden zu entwickeln, anzuwenden und einzuüben.

(Diplom-Studiengang: PS I + V Theater analysieren)

Beachten Sie in den jeweiligen Kommentartexten, ob eine Anmeldung erforderlich ist oder nicht – Teilnehmerzahlen sind teilweise begrenzt !

Helmut v.Ahnen

THEATERPÄDAGOGIK – BINDESTRICH-ZWITTER ODER EIGENE PROFESSION?

2-stündig, Mi 9.30–11.00 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Das Nachahmen ist den Menschen angeboren. Der Mensch unterscheidet sich vor allem durch seine ausgeprägte Fähigkeit zur Nachahmung von den übrigen Lebewesen. Schon seine ersten Kenntnisse erwirbt er durch Nachahmung, die ihm darüber hinaus auch noch größtes Vergnügen bereitet. Das wusste bereits Aristoteles (Poetik 1448b). Zwar bezog sich seine Feststellung nicht ausschließlich auf das Theater, sondern auf alle nachahmenden Handlungen, sie kann aber dennoch als Hinweis auf die sozialen und bildungsrelevanten Inhalte des Theaterspiels verstanden werden. Dieser Bildungsprozess findet übrigens gleichermaßen bei Darstellern und Zuschauern statt.

Wenn diese Erkenntnis für vergnügliche Lernvorgänge an sich zutrifft, dann könnte sie ja auch der Ausgangspunkt für pädagogische Prozesse sein. Trotzdem lassen sich Theater und Pädagogik nicht ohne weiteres zusammen spannen. Während die Pädagogik – und im Besonderen die Schulpädagogik – mit Lernzielen, Lernkontrollen und mit bestimmbareren Ergebnissen arbeitet, betont das Theater stärker das Ereignis bzw. das Erlebnis mit einem offenen Horizont. In diesem Spannungsfeld agiert Theaterpädagogik. Sie hat also einerseits eine starke Begründung für ihre spezifische Methodik, aber andererseits auch einen hohen Rechtfertigungsdruck gegenüber ergebnisorientierten pädagogischen Anforderungen.

Das Proseminar wird verschiedene Modelle und Methoden der historischen und aktuellen theaterpädagogischen Theorie und Praxis vorstellen und miteinander vergleichen. Eine Bestandsaufnahme von Ausbildungen, Ausbildungsinhalten, Kompetenzanforderungen oder Berufsfeldern ergänzt die theoretischen Zielvorstellungen. Grenzfälle im Bereich von Authentizität und voyeuristischem Experiment, performativen Prozessen oder „unsichtbarem Theater“ werden kritisch erörtert und auf ihre Bedeutung für die theaterpädagogische Praxis hinterfragt.

Kriterien für einen Schein: regelmäßige Teilnahme, Vorbereitung und Präsentation eines Seminarthemas, Hausarbeit. **Anmeldung per Listeneinschreibung** in Zi. 101, Ludwigstr. 25, am **Freitag, 9. Februar 07**, 9–12 Uhr und soweit noch Plätze verfügbar, am **16. April 07**, 9–12 Uhr.

Gerhard Ammelburger

EINFÜHRUNG IN DIE FILMDRAMATURGIE

2-stündig, Blöcke im April und Mai: Fr 11.00 – 15.00 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Ausgehend vom traditionellen amerikanischen Erzählkino hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten eine Begrifflichkeit herausgebildet, die auch für deutsche Film- und Fernsehschaffende verbindlich geworden ist: Was ist ein „plotpoint“? Was ist ein „character arc“? Wie funktioniert „planting and pay-off“?

Anhand exemplarischer Filmanalysen sollen die wichtigsten dramaturgischen Grundbegriffe erläutert und hinsichtlich ihrer definierenden Bedeutung für ein bestimmtes Filmverständnis – Stichwort: narratives Kino – diskutiert werden.

Ziel des Seminars ist mithin die Vermittlung und Anwendung analytischer Fähigkeiten, wie sie für die dramaturgische Arbeit in Film und Fernsehen unentbehrlich sind. Sowie eine kritische Hinterfragung einer Filmsprache, die als Ökonomie des Erzählens die faktische Ökonomie des Marktes fest im Griff hat.

Literaturhinweise:

- Robert McKee, Story. Substance, Structure, Style, and the Principles of Screenwriting, London 1998
- Michaela Krützen, Dramaturgie des Films. Wie Hollywood erzählt, Frankfurt/ M. 2004

– James Monaco, Film verstehen, Hamburg 1984

Teilnahmevoraussetzung ist eine ein- bis zweiseitige **Inhaltsangabe von "American Beauty"**, abzugeben bis **2. April 07** im Sekretariat Zi. 101, Ludwigstr. 25. Eine Liste der Teilnehmer wird eine Woche später per Aushang bekannt gegeben.

Jörg von Brincken

"WORÜBER MAN NICHT SPRECHEN KANN, WAS MAN NICHT DENKEN DARF... DAS SOLLTE MAN ZEIGEN": FILM UND TABU *

3-stündig, Mi 15.15–17.30 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Mit dem Begriff „Tabu“ werden Sachverhalte und Themen bezeichnet, die keiner öffentlichen Diskussion unterliegen, die ‚totgeschwiegen‘ werden. Meist handelt es sich dabei um Dinge, die empfindliche Punkte einer Gesellschaft berühren, ja sogar deren Zusammenhalt und Wertekonsens zu bedrohen scheinen. Und in der Tat ist auch die westliche Gesellschaft trotz der Weite und Mannigfaltigkeit der von ihr vergebenen Denk-, Handlungs- und Darstellungslizenzen nur scheinbar eine ‚tabulose‘. Generell erfüllen Tabus nämlich die wesentliche Funktion der sozialen Binnenstabilisierung, Tabubrüche können demgegenüber auflösend wirken, sind aber auch dazu angetan, bestehende gesellschaftliche Sichtweisen zu erweitern und neue Perspektiven zu generieren.

Diente der Film in seiner Geschichte immer auch als Bekräftigung bestehender gesellschaftlicher Strukturen so wurde er aus den gleichen Gründen, nämlich wegen seiner technischen Möglichkeiten, seiner medialen Spezifika und nicht zuletzt seiner Massenattraktivität immer auch dazu genutzt, Tabus als solche zu veranschaulichen, zur Diskussion zu stellen und zu durchbrechen.

Das Seminar befasst sich mit filmischen Werken, die Tabus auf der narrativen Ebene verhandeln, zugleich aber visuelle Strategien entwickeln, um sich dem jeweils Ausgegrenzten jenseits diskursiver Konditionen zu nähern. Dabei müssen auch die sozialen, historischen, psychologischen und nicht zuletzt ästhetischen Voraussetzungen, sprich: die bestehenden Tabugrenzen, auf die der jeweilige Film antwortet, in Betracht gezogen werden.

Diskutiert werden sollen unter anderem: „Belle de jour“ (Luis Buñuel), „Salò oder die 120 Tage von Sodom“ (Pier Paolo Pasolini), „Nachtblende“ (Andrzej Zulawski), „Cannibal Holocaust“ (Ruggero Deodato), „Santa Sangre“ (Alejandro Jodorowky), „Nekromantik I und II“, „Der Todesking“ (Jörg Buttgerit), „Subconscious Cruelty“ (Karim Hussain), „Romance“ (Catherine Breillat), „Irreversible“, „Seul contre tous“ (Gaspar Noë), „Visitor Q“ (Takashi Miike), „Ken Park“ (Larry Clark), „A Hole in my Heart“ (Lukas Moodysson), „Destricted“ (Marina Abramovic, Matthew Barney, Gaspar Noë, Larry Clark u.a.).
(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Schauspiel)

Andreas Enghart

LUST AN DER INSZENIERUNG, INSZENIERUNGSLUST – EINFÜHRUNG IN DIE ÄSTHETIK DES THEATERS UND DER MEDIEN

2-stündig, Di 10.15–11.45 Uhr, Schellingstr. 9, 1 / 1.OG

Was zieht uns im Theater an? Wieso gefällt uns ein Bild? Wieso finden wir einen Film gut? Was ist ein Kunstwerk? Wie nehmen wir ein Video war? Solche Fragen zur sinnlichen Wahrnehmung und den Ausdrucksformen der ‚ästhetischen Objekte‘ sollen im Kurs anhand paradigmatischer Texte zur Ästhetik (u.a. philosophische von Kant bis Bohrer, (neuro-) psychologische von Merleau-Ponty bis Bösel und medienwissenschaftliche wie Boehm, Gumbrecht, Fischer-Lichte, Sobchack, Hikethier und Koch) diskutiert werden, wobei die Frage nach der Brauchbarkeit und Anwendungsbezogenheit der theoretischen Ansätze im Vordergrund stehen soll. Konkret heißt dies, daß im Seminar nicht nur ein einführender Überblick über ästhetische Theorien gegeben werden soll, sondern daß wir diese auch an einer Theaterinszenierung, einem Film oder Bild ausprobieren.

Ein **Reader** mit den relevanten Texten wird in der ersten Stunde vorgestellt.

Literatur zur Vorbereitung:

- Christopher Balme: Einführung in die Theaterwissenschaft, Berlin 2001, S. 42ff.
- Dimensionen ästhetischer Erfahrung, hg. v. Joachim Küpper u.a., Frankfurt/M. 2003.
- Moderne Film Theorie, hg. v. Jürgen Felix, Mainz 2003.

– Ralf Schnell: Medienästhetik. Zur Geschichte und Theorie audiovisueller Wahrnehmungsformen, Stuttgart 2000.

Andreas Enghart

GRENZÜBERSCHREITUNGEN? – WEGWEISENDE THEATERINSZENIERUNGEN VON DEN 60ER JAHREN BIS HEUTE *

2-stündig, Mi 11.15–12.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I / Videotermin n.V., Ludwigstr. 25, D 04 I

Die im Moment spannendsten und innovativsten Theaterinszenierungen sind entscheidend durch die rasante Entwicklung der Theaterästhetik der letzten Jahrzehnte beeinflusst worden. Im Seminar geht es daher um die Vorstellung der wichtigsten, da stilprägendsten Inszenierungen des Theaters seit den 60er Jahren. Wir werden in chronologischer Reihenfolge jede Stunde eine Inszenierung ansehen, kontextualisieren, analysieren und darüber diskutieren, u.a. von Jerzy Grotowski, Peter Brook, Tadeusz Kantor, Peter Zadek, Peter Stein, Ariane Mnouchkine, Performance Group / Wooster Group, Klaus Michael Grüber, Robert Wilson, Pina Bausch, George Tabori, Heiner Müller, Einar Schlee, Frank Castorf und Christoph Marthaler. Dabei soll auch der Vergleich mit aktuellen Inszenierungen im Vordergrund stehen (wie Andreas Kriegenburg, Luk Perceval, Stefan Pucher, Armin Petras, Sebastian Nübling, René Pollesch, David Bösch, etc.).

Ein **Reader** mit den relevanten Texten wird in der ersten Stunde vorgestellt.

Literatur zur Einführung:

- Hans-Thies Lehmann: Postdramatisches Theater, Frankfurt/M 1999.
- Manifeste europäischen Theaters 1960-2000. Von Grotowski bis Schlee, hg. v. Joachim Fiebach, Berlin 2002.
- Peter Simhandl: Theatergeschichte, Stuttgart 2000, S. 299ff und S. 418ff.
- Theater seit den 60er Jahren, hg. v. Erika Fischer-Lichte u.a., Stuttgart 1998.
- Andrzej Wirth: Theaterkonzepte der Gegenwart, in: Tendenzen des Gegenwartstheaters, hg. v. Wilfried Floeck, Tübingen 1988, S. 1-6.

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Schauspiel)

Frank Halbach

"...ENTSÜNDIGT SEIN UND ERLÖST!" RICHARD WAGNERS "PARSIFAL" *

2-stündig, Do 13.15–14.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

"Der Personenzettel des *Parsifal* – was für eine Gesellschaft im Grunde! Welche Häufung extremer und anstößiger Ausgefallenheit! Ein von eigener Hand entmannter Zauberer; ein desperates Doppelwesen aus Verderberin und büßender Magdalena mit kataleptischen Übergangszuständen zwischen beiden Existenzformen; ein liebesiecher Oberpriester, der auf Erlösung durch einen keuschen Knaben harrt; dieser reine Tor und Erlöserknabe selbst, so anders geartet als der aufgeweckte Erwecker Brünnhildes und in seiner Art ebenfalls ein Fall entlegener Sonderbarkeit [...]." So Thomas Mann in *Leiden und Größe Richard Wagners* über die Figuren in Wagners letztem Musikdrama. Alle diese Figuren erstreben die Erlösung: Klingsor durch Herrschaft, Kundry durch die Wiederbegegnung mit Christus, Amfortas durch den "reinen Toren" oder den Tod, Parsifal aus der "Irrnis und der Leiden Pfade" und sogar Gott selbst – "Erlöse, rette mich aus schuldbefleckten Händen!" Für das Erlösungsdrama "erfindet" Wagner die neue Gattung "Bühnenweihfestspiel", und Friedrich Nietzsche kommentiert, dies Werk sei "Roms Glaube ohne Worte". Nietzsches Urteil mag aufgrund der Thematik und der christlichen Symbolik des Werkes zunächst einleuchten, hat aber zum folgenschweren Mißverständnis geführt, *Parsifal* als "christliches Drama" zu interpretieren. Die aus dem Christentum entwickelte Mitleidsethik bildet zwar einen ganz entscheidenden Komplex des *Parsifal*, ist jedoch u. a. mit Kernthesen der Philosophie Arthur Schopenhauers und zentralen Gedanken des indischen Buddhismus verwoben. Zum Beispiel Kundry – wohl eine der interessantesten (Frauen-)Figuren des Musiktheaters – durchläuft eine Reinkarnation nach der anderen, bis sie durch Buße ihrer Schuld die Erlösung erlangen kann und trägt dabei die Züge des Ewigen Juden Ahasver. Die Forschung – durch die "Blut-Metaphorik" des *Parsifal* mißtrauisch geworden – führte und führt eine kontroverse Diskussion über (k)einen antisemitischen Gehalt des

Werkes, das ja immerhin von einem der prominentesten Antisemiten des 19. Jahrhunderts stammt; die Argumente dafür oder dagegen basieren übrigens keineswegs nur auf dem Libretto, sondern auch auf der Partitur.

Bereits die hier nur kurz angerissenen Aspekte belegen ein dichtes Netzwerk verschiedenster Diskursstränge, die zu analysieren eine Zielsetzung des Seminars ist. Kaum weniger komplex erscheint die musikalische Struktur des *Parsifal*, zumal – wie angedeutet – Interdependenzen zwischen Musik und verhandelten Diskursen herzustellen sind. Schließlich gilt es noch die Rezeptionsgeschichte eines Werkes zu verfolgen, das auch dramaturgisch und inszenatorisch nach wie vor besondere Herausforderungen stellt.

Empfohlene Literatur zur Einführung: Attila Csampai/Dietmar Holland (Hg.): *Richard Wagner. Parsifal*. Texte, Materialien, Kommentare, Reinbek bei Hamburg 1984.

Anmeldung bitte bis zum **15. April 07** per eMail an Frank.Halbach@lrz.uni-muenchen.de
(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Musiktheater)

Rainer Hartl

STÜCKE AUS ÖSTERREICH *

3-stündig, Do 10.45–13.00 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

In diesem Proseminar stehen Dramen und Komödien aus dem Nachbarland auf dem Programm. Einst vielgespielte und heute schon wieder Vergessene, Bekannte wie Unbekannte. Die zur Besprechung stehende Auswahl wird getroffen aus den Werken von Ferdinand Raimund, Johann Nestroy, Franz Grillparzer, Ludwig Anzengruber, Karl Schönherr, Roda-Roda (Sandor Friedrich Rosenfeld), Fritz von Herzmanovsky-Orlando, Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler, Max Mell, Ödön von Horvath, Alexander Lernet Holenia, Ferdinand Bruckner, Richard Billinger, Franz Theodor Csokor, Arnolt Bronnen, Jura Soyfer, Fritz Hochwälder, Helmut Qualtinger, Thomas Bernhard, Marlene Streeruwitz, Peter Preses, Ulrich Becher, Peter Handke, Elfriede Jelinek, Felix Mitterer und Wolfgang Bauer.

Literatur: W. E. Yates, Allyson Fiddler and John Warren (Hrsg): *From Perinet to Jelinek*. (Britische und Irische Studien zur deutschen Sprache und Literatur Bd. 28), Bern 2001
(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Schauspiel)

Katharina Keim

THEATERSPIELRÄUME – THEATERBAU IM WANDEL DER ZEIT *

3-stündig, Mo 14.15–16.30 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Konstitutiv für den okzidentalen Theaterbau von der Antike bis heute ist die wechselnde Zuordnung von Spielraum und Schauraum bis hin zu ihrer gegenseitigen Durchdringung. Ausgehend von der sich hierdurch ergebenden typologischen Einteilung in Theatron, Arena bzw. Rundbühne, Guckkasten- und Raumbühne werden wir exemplarische Theaterbauten verschiedenster Epochen bis zur Gegenwart betrachten und dabei soweit möglich auch die Münchner Theaterarchitektur mit berücksichtigen. Den Mittelpunkt unserer Beschäftigung mit dem Thema bildet dabei das Verhältnis von Architektur und jeweiliger Schau- bzw. theatraler Spielkultur, für die die unterschiedlichen Bauten errichtet wurden.

Zur Einführung empfohlene **Literatur:**

- *SchauSpielRaum. Theaterarchitektur*, Ausstellungskatalog, hg. vom Architekturmuseum der TU München in der Pinakothek der Moderne, München 2003.
- David Wiles: *A Short History of Western Performance Space*, Cambridge: University Press, 2003.

Anmeldung per Listeneinschreibung im Sekretariat Zi. 101 Ludwigstraße 25 vom **9. Februar bis zum 20. März 2007**

(Diplom-Studiengang: PS Theaterbau)

Katharina Keim / Silvia Stammen

STÜCKE UND MARKT – FESTIVALDRAMATURGIE (mit Exkursion)

4-stündig, Di 13.15–16.15 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I ; Vorbgespr. Di 6.2., 18.15–18.45, D 04 I

Obligatorische Vorbesprechung für alle SeminarteilnehmerInnen mit Anmeldung und Besprechung der Exkursion: **Di 6. Februar 2007**, 18.30–19 Uhr, Raum D 04 I

Obwohl der Dramentext im Zeitalter des postdramatischen Theaters längst nicht mehr als (einziges) Zentrum des theatralen Geschehens gesehen werden kann, werden dennoch jede Spielzeit an die 140 neue Stücke im deutschsprachigen Raum uraufgeführt. Fast jedes Theater, das auf sich hält, veranstaltet Autorentage oder einen Stückewettbewerb. Universitäten bieten Studiengänge in „Szenischem Schreiben“ an und manchen jungen Erfolgsautoren reißt man ihre Werke beinahe aus der Schreibmaschine.

Anhand einer noch zu bestimmenden Auswahl von deutschen und europäischen Stücken der laufenden Saison – vorzugsweise aus dem Programm der diesjährigen Stückemärkte bzw. der Mülheimer Theatertage – wollen wir Einblick gewinnen in das nicht unneurotische Verhältnis von Autor und Theaterbetrieb, Erwartungshaltungen, Hoffnungen und Vorbehalte analysieren sowie die Kriterien der nach wie vor bestehenden wechselseitigen Verführbarkeit von Text und Bühne untersuchen. Dabei sollen auch aktuelle Bühnentrends – wie die Rückkehr zum politischen Theater oder das semi-dokumentarische Theater Berücksichtigung finden.

Eine Exkursion zum Heidelberger Stückemarkt, voraussichtlich im Zeitraum vom 8. bis 13. Mai 2007, ist Bestandteil des Seminars und soll zudem zur Diskussionsgrundlage beitragen.

Zur Einstimmung empfohlene **Literatur**: „Sonderstück. 30 Jahre Mülheimer Theatertage NRW. Ein Jubiläumsbuch von Theater heute und Stücke 05“, hg. von Eva Behrendt, Barbara Burckhardt und Franz Wille, Berlin 2005.

Katja Schneider

BALLETTE VON MARIUS PETIPA – DAMALS UND HEUTE (II) *

2-stündig, Di 9.30–11.00 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Nachdem sich der erste Teil des Seminars mit Problemen von Tradierung, Rekonstruktion und heutigen Aufführungsbedingungen beschäftigt und in enger Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Staatsballett den Entstehungsprozess der Münchner Neueinstudierung von *Le Corsaire* durch Ivan Liška und Doug Fullington begleitet hat, wird sich der zweite Teil des Seminars vor allem der Analyse von Werken Marius Petipas widmen: *Die Tochter des Pharaos* (1862), *Don Quijote* (1869), *La Bayadère* (1877), *Dornröschen* (1890) und *Raymonda* (1898).

Abschließend untersucht das Proseminar den tanzgeschichtlichen Kontext der Ballette Petipas von den 1880er Jahren bis zur Jahrhundertwende um 1900, also die Versuche eines Strukturwandels innerhalb des klassischen Systems.

Wiederum besteht eine Kooperation mit dem Bayerischen Staatsballett, das in der laufenden Spielzeit *La Bayadère* und *Dornröschen* im Repertoire hat sowie *Giselle* und *Don Quijote* als Gastspiele des Kirov- bzw. des Bolschoi-Balletts zeigt. (Für beide Gastspiele sind Besuche der Generalprobe möglich!)

Der Besuch von „Petipa I“ im WS ist nicht Voraussetzung zur Teilnahme.

Anmeldung – bitte mit den üblichen persönlichen Daten – bis spätestens **12. April** per Mail an KatjaSchneider@t-online.de. Wer in die Vorstellung von *La Bayadère* und die GP von *Giselle* mitgehen möchte, sollte sich bitte bis 5.3. angemeldet haben, da die Termine in den Semesterferien liegen! (Diplom-Studiengang: PS II Tanztheater)

Eine Veranstaltung von "Access to Dance – Tanzplan München" im Rahmen von Tanzplan Deutschland. **Tanzplan Deutschland ist ein Förderprojekt der Kulturstiftung des Bundes.**

tanzplan deutschland

KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES

Katja Schneider

E-LEARNING TANZWISSENSCHAFT – 1. Kurs: Einführung in die Tanzwissenschaft

2-stündig, Einführung Di 17.4., 11.15 –12.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Der an der Paris-Lodron-Universität Salzburg entwickelte E-Learning Kurs zur Tanzwissenschaft ist auf vier Semester angelegt. Im ersten Kurs steht das Selbstverständnis der „jungen“ Disziplin Tanzwissenschaft im Mittelpunkt; er ist in vier Kapitel gegliedert.

Das **erste Kapitel** befaßt sich mit den tanzwissenschaftlichen Implikationen der Begriffe Körper, Tanz und Choreographie; sie werden am Beispiel von Merce Cunninghams Werk *Rainforest* präsentiert und diskutiert. Das **zweite Kapitel** stellt exemplarische Tanztheorien vom 17. bis zum 20. Jahrhundert vor; hier werden wesentliche Denkfiguren/Konzepte aus der tanztheatralen und performativen Vergangenheit vorgestellt und auf ihre Relevanz für Gegenwart und Zukunft überprüft – auch anhand aktueller Überlegungen zu Fragen der Theatralität und Performativität. Das **dritte Kapitel** erläutert Methoden der Aufführungs- und Bewegungsanalyse. Ausgehend von einem theaterwissenschaftlichen Blick auf die Konzepte von Inszenierung bzw. Aufführung werden die ästhetischen Qualitäten tänzerischer Aufführungen definiert und evaluiert. Ebenso werden die im ersten Kapitel angerissenen Fragen der Bewegungsanalyse vertieft und unter phänomenologisch-physiologischem Aspekt erörtert. Das **vierte Kapitel** sucht im Rückgriff auf die drei vorhergehenden Kapitel darüber Verständigung, was aktuell unter Tanzwissenschaft zu verstehen sei.

Eine **Einführung** in die neue Lehrform des E-Learning findet Anfang des Semesters statt (Termin und Ort s.o.). Um einen Proseminarschein zu erhalten, müssen zu jedem Kapitel bis zu einem Stichtag in selbständiger Arbeit Aufgaben gelöst werden, die dann an jeweils einem **Präsenztermin** besprochen werden (Termine werden noch bekanntgegeben). Der Kurs kann **auch in englischer Sprache** abgerufen und bearbeitet werden (bitte bei Anmeldung angeben!).

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. **Anmeldung bitte bis 26. März 2007** per eMail (Betreff: E-Learning) an KatjaSchneider@t-online.de

Maria C. Schmitt

THEATERSZENOGRAFIE 1960/70 UND HEUTE – EINE EINFÜHRUNG IN DIE ANALYSE ZEITGENÖSSISCHER BÜHNENRAUMGESTALTUNG

2-stündig, Mi 18.00–19.30 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Die Arbeit von BühnenbildnerInnen findet in der Öffentlichkeit chronisch wenig Beachtung. Daran hat die hohe ästhetische Qualität der Szenografien im deutschsprachigen Theater der letzten zehn Jahre wenig geändert. Das Seminar nimmt diese Achtlosigkeit zum Anlass, genauer nach der künstlerischen Ausdrucks- und Aussagefähigkeit von Bühnenraumgestaltungen zu fragen, d.h. in welchem Maß und mit welchen Mitteln sie Sinn und Sinnlichkeit, Emotionen und Stimmungen von Inszenierungen mitbestimmen. Im Zentrum der Untersuchungen stehen Theaterräume von Anna Viebrock für Christoph Marthaler, von Bert Neumann für Frank Castorf, Martin Zehetgruber für Martin Kusej, Olaf Altmann für Michael Thalhammer und von Katrin Brack für Luk Perceval und Dimiter Gotscheff.

Die genannten Szenografinnen arbeiten auffallend oft mit Materialien und Raumkonzepten, die an die 1960er und 1970er Jahre erinnern: an das *Arme Theater* Kantors oder Grotowskis oder an das deutsche Theater einer „neuen Sinnlichkeit“ (Günther Rühle) am Bremer Schauspiel, an der Berliner Schaubühne und am Wuppertaler Tanztheater. Durch Vergleiche von Szenografien der Jetztzeit mit optisch ähnlichen Raumlösungen von Pina Bausch/Rolf Borzig, Peter Stein/Wilfried Minks, Kantor und Grotowski/Gurawski erhalten die TeilnehmerInnen des Seminars die Möglichkeit, Bühnenräume im konkreten historischen Kontext analysieren, verstehen und bewerten zu lernen.

Einen ersten Überblick über die oben genannten Szenografinnen und ihre Arbeiten finden Sie im Internet in der Portraitreihe „Bühnenbildner“ des Goethe-Instituts:

www.goethe.de/kue/the/bbr/bbr/deindex.htm.

Literatur zur Einführung:

- Patrice Pavis: Szenographie. In: Theaterlexikon. Begriffe und Epochen, Bühnen und Ensembles. Hg.v. M. Brauneck u. G. Schneilin. 3. Aufl. Reinbek b. Hamburg 1992. S. 901-903.
- Christopher Balme: Einführung in die Theaterwissenschaft. Berlin 1999. S. 135-146 (Kapitel 7: Raum).
- Nora Eckert: Das Bühnenbild im 20. Jahrhundert. Berlin 1998. S. 150-199. (1970er bis 90er Jahre)
- Günther Rühle: Theater in unserer Zeit. Frankfurt/M. 1976, S. 186-228.
- Wilfried Minks – Bühnenbildner. Ausst.-Kat. Berlin 1997.

- Norbert Servos: Pina Bausch – Tanztheater. München 2003.
- Uta Schorlemmer: Tadeusz Kantor. Er war sein Theater. Nürnberg 2005.
- Jerzy Grotowski: Für ein Armes Theater. 2. Aufl. Berlin 1999.

Voraussetzung für die Teilnahme am Seminar ist eine **schriftliche Anmeldung bis 31. März** mit kurzen Angaben zum Studienstand, zur Fächerkombination, zum persönlichen Interesse am Seminarthema oder an einzelnen Bühnenbildnern etc. unter maria.c.schmitt@t-online.de.

Polnischsprachige StudentInnen sind aufgrund des vorliegenden Videomaterials zu Kantors „Die tote Klasse“ und Grotowskis „Der standhafte Prinz“ besonders willkommen.

Barbara Zuber

MOZARTS SERIA-OPERN (*LUCIO SILLA*, *MITRIDATE*, *IDOMENEO* UND *LA CLEMENZA DI TITO*)

*

3-stündig, Mi 15.15–17.30 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

In diesem Proseminar sollen – konzentriert auf Mozarts Seria-Opern *Lucio Silla*, *Mitridate*, *Idomeneo* und *La clemenza di Tito* – exemplarische Problemstellungen im Wandel von Mozarts Seria-Dramaturgie von den Frühwerken bis zum Spätwerk und ihrer musikbezogenen Analyse mit einer besonderen Konzentration auf *Idomeneo* behandelt werden. Am Anfang der 70er Jahre hatte Mozart begonnen, sich dem Drama per musica, also der Opera seria zuzuwenden. Er komponierte 1770 für das Teatro Regio Ducale zu Mailand die Oper *Mitridate re di Ponto* und zwei Jahre später für das gleiche Theater *Lucio Silla* (1772). Doch erst zu Beginn der achtziger Jahre wandte er sich wieder der Seria zu. Es entstand die erste Fassung des *Idomeneo*, aufgeführt im Münchner Hoftheater, am 29. Januar 1781. *Idomeneo* ist zwar noch als Drama per musica konzipiert, doch die Gattung der Seria selbst ist bereits längst in ein anderes Fahrwasser geraten. Mit dieser Oper kündigt sich zugleich ein Umbruch in Mozarts Operschaffen an, der das Verhältnis zu den Gattungen der italienischen Oper betrifft. Sein *Idomeneo* gehört in eine Zeit des Übergangs innerhalb der Operngeschichte sowie der Geschichte des Dramas, die Goethe einmal als „Epoche der genialischen Anmaßung“ bezeichnet hat.

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Musiktheater)

Barbara Zuber

MUSIKALISCHE FIGURENREDE IN OPER UND MUSIKDRAMA (Rezitativkunde) *

3-stündig, Do 14.00–16.15 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Immer noch gilt die musikalische Figurenrede als die Hauptform und Grundlage einer musikdramatischen Handlung. Dabei haben das Rezitativ, seine Aufführungspraktiken und seine jeweils wechselnde Nähe zum Sprechen und Sprechgesang während der 400jährigen Geschichte der Oper verschiedene stilistische und strukturelle Ausformungen und auch sehr unterschiedliche Funktionen erhalten, während sich gleichzeitig der gesprochene Dialog – und zwar bis heute – im Musiktheater erhalten hat, wie etwa in der Ballad Opera, der Ballettkomödie, der Opéra comique sowie in Singspiel, Operette und Musical (um nur einige Gattungen zu nennen) und ebenso im Musiktheater des 20. Jahrhunderts.

Entzündeten sich seit Erfindung der Oper um 1600 immer wieder Diskussionen an der Frage, welche Form der Figurenrede – eine verbale oder eine musikalische – vorzuziehen sei, so gilt es in diesem Seminar, Grundlagen zu schaffen und die stilistischen Merkmale wie auch dramaturgischen Funktionen von Rezitativ und Dialog im Musiktheater zu beschreiben und zu analysieren.

Das Seminar richtet sich nicht nur an Studierende des Diplom-Studiengangs Dramaturgie / Musiktheater, sondern auch an Studierende des Magister-Studiengangs Theaterwissenschaft im Grundstudium, die über ausreichende musikalische Kenntnisse und Analysefähigkeiten verfügen.

(Diplom-Studiengang: PS II Rezitativkunde)

HAUPTSEMINARE

Christopher Balme / Tobias Döring

DEREK WALCOTT AND CARIBBEAN THEATRE (with Prof. Tobias Döring, Anglistik) *

3-stündig, Mo 16.00–18.15 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Caribbean dramatist, poet, painter and director Derek Walcott, Nobel laureate in 1992, has long addressed and redressed central modern myths. Born on the island of St Lucia in 1930, he belongs to the pioneering generation of writers dedicated to moving Caribbean culture beyond colonial boundaries while placing their work on a new map of world literature. Walcott has pursued this project in various genres – drama, poetry, essays – but always with the strong conviction that English and European classics – such as Robinson Crusoe, Anthony and Cleopatra or El burlador de Sevilla – should be challenged through creative engagements in creolized and carnivalized versions rather than be programmatically rejected. Founder of the internationally acclaimed Trinidad Theatre Workshop, Walcott combined throughout the 1960s and 1970s the functions of director, dramatist and theatre theorist in his indefatigable search for and experimental creation of an autochthonous Caribbean theatre. In this interdisciplinary seminar we shall explore these issues through a careful reading of his plays, in connection with some poetry, within the wider framework of Caribbean performance culture (carnival, calypso).

Participants should therefore buy: Derek Walcott, *What the Twilight Says: Essays* (Farrar, Straus and Giroux 1998).

All playtexts are provided in a **Reader**: Copy-Shop, Amalienstr. 75 (as of March 07).

Anmeldung erfolgt schriftlich bis zum **15. März 07** an meine Dienstadresse mit frankiertem Rückumschlag. Diese Anmeldung muss enthalten: Nachweis der ZwP (für HF), bzw. der notwendigen Grundstudiums-Scheine für NF sowie eine kurze Darlegung des besonderen Interesses. Begrenzte Teilnehmerzahl (15). Unterrichtssprache ist Englisch.

(Diplom-Studiengang: HS: Werk- und Inszenierungsanalyse)

Christopher Balme

THEATERIKONOGRAPHIE

3-stündig, Do 11.30–13.45, Ludwigstr. 25, D 04 I

Unter Theaterikonographie versteht man ein relativ neues Teilgebiet der Theaterwissenschaft, das sich mit der Identifikation, Auswertung und Interpretation von theaterhistorischem Bildmaterial beschäftigt. Der Forschungsgegenstand umfasst somit die Theaterdarstellungen auf antiken Vasen bis hin zur Theaterfotografie. Obwohl sich die Theatergeschichtsschreibung von solchen Bildquellen schon immer reichlich Gebrauch machte, unterlag dieser Umgang keinesfalls immer seriösen quellenkritischen Überlegungen und Standards. Theaterikonographie ist eine theaterhistoriographische Teildisziplin mit starkem Interesse an kunstwissenschaftlichen Methoden und Forschungsfragen. Ziel des Seminars ist zunächst ein Überblick über die bisherige Forschungslage und theoretische Diskussion zu gewinnen, bevor dann im zweiten Seminarabschnitt einzelne Problemstellungen behandelt werden. Das Seminar wendet sich insbesondere an Studierende mit der Fächerkombination Theater- und Kunstwissenschaft, was aber andere interessierte TeilnehmerInnen nicht ausschließen soll.

Zur Einführung:

– Balme, Christopher/ Erenstein, Robert / Molinari, Cesare (Hg.): *European Theatre Iconography*. Rom 2002.

Anmeldung erfolgt schriftlich bis zum **15. März 07** an meine Dienstadresse mit frankiertem Rückumschlag. Diese Anmeldung muss enthalten: Nachweis der ZwP (für HF), bzw. der notwendigen Grundstudiums-Scheine für NF sowie eine kurze Darlegung des besonderen Interesses. Begrenzte Teilnehmerzahl (30).

Hans-Peter Bayerdörfer

KLASSIKERREGIE HEUTE *

3-stündig, Di 16.15–18.30 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Thema sind Inszenierungen von Repertoirestücken der griechischen Antike und der deutschen Klassik. Im Mittelpunkt steht das Verhältnis von Texteinrichtung und szenischer Gestaltung. In jedem Falle bildet eine umfassende Analyse über die Spieltextfassung im Verhältnis zur Vorlage den Ausgangspunkt; dabei wird Grundproblemen, wie der Dramaturgie des Chores, der Verssprache, der Fabelentwicklung im Verhältnis zu deren Quellen etc. en détail nachgegangen.

Vorgesehen sind u.a. auch mehrteilige Werke wie *Orestie* und *Faust* I und II, sofern zureichende Video-Aufzeichnungen zur Verfügung stehen. Eine Liste der vorab zu lesenden Stücke wird Mitte März auf der twm-Homepage unter "Materialien zu den Lehrveranstaltungen" zu finden sein.

Anmeldung per Listeneinschreibung in Zi. 101, Ludwigstr. 25, am **9. Februar 07** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **16. April 07**.

(Diplom-Studiengang: HS Werk- und Inszenierungsanalyse Schauspiel)

Jens Malte Fischer

JULES MASSENET UND DIE OPER *

3-stündig, Do 9.00–11.15 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Einer der größten Meister der europäischen Oper im 19. Jahrhundert steht im Mittelpunkt dieses HS. Sein Ruhm ist heute noch in Frankreich lebendig, ansonsten auf zwei Werke zusammengeschrumpft, „Manon“ und „Werther“, die noch nicht einmal zum Kernbestand des weltweiten Repertoires gehören. Wer sich näher mit Massenet beschäftigt, wird feststellen, daß diese Entwicklung ebenso unverständlich wie bedauerlich ist. Folgende Werke werden behandelt: „Le Roi de Lahore“, „Hérodiade“, „Manon“, „Le Cid“, „Esclarmonde“, „Werther“, „Thaïs“, „La Navarraise“, „Cendrillon“, „Thérèse“, „Don Quichotte“.

Literatur: neben den Standardwerken zur Operngeschichte und entsprechenden Enzyklopädien: Pierre Bessand-Massenet, Massenet, Paris 1979; André Coquis, Massenet, Paris 1965; James Harding, Massenet, London 1970; Demar Irvine, Massenet. A Chronicle of his Life and Times, Portland 1994; Jules Massenet, Mein Leben. Autobiographie, Wilhelmshaven 1982; Anne Massenet, Jules Massenet en toutes lettres, De Fallois 2001; Otto Salzer, The Massenet Compendium, Fort Lee 1984.

Für dieses HS ist eine **schriftliche Anmeldung** erforderlich, die bis zum **15. März 07** an meine Dienstadresse gelangt sein sollte. Diese Anmeldung sollte (mit frankiertem Rückumschlag) neben dem Nachweis über die HS-Berechtigung eine Begründung des besonderen Interesses an dieser Veranstaltung enthalten. Bitte keine eMails!

(Diplom-Studiengang: HS Werk- und Inszenierungsanalyse Musiktheater)

Jens Malte Fischer / Michael Brenner

JÜDISCHE GESCHICHTE IM DEUTSCHEN FILM NACH 1945

(zusammen mit Prof. Dr. Michael Brenner/ Jüdische Geschichte und Kultur)

3-stündig, Di 17.15–19.30 Uhr, Raum im Historicum wird noch bekannt gegeben (bitte Aushang beachten).

Die jüdische Geschichte, und dabei nicht nur die Verfolgung der Juden nach 1933, nimmt im deutschen Film (auch Fernsehfilm) der Jahre nach 1945 einen wohl nicht breiten, aber doch fest umrissenen Raum ein (sowohl im Film der DDR wie dem der Bundesrepublik). An einigen Beispielen soll dies im Seminar analysiert werden. Zu diesen Beispielen gehören u.a.: Egon Monks „Die Bertinis“, Fritz Kortner „Der Ruf“, Frank Beyer „Jakob der Lügner“, Bernhard Wicki „Das Spinnennetz“, Jan Schütte „Auf Wiedersehen Amerika“, Axel Corti „Wohin und zurück“

Für dieses HS ist eine **schriftliche Anmeldung** erforderlich, die bis zum **15. März 07** an meine Dienstadresse gelangt sein sollte. Diese Anmeldung sollte (mit frankiertem Rückumschlag) neben dem Nachweis über die HS-Berechtigung eine Begründung des besonderen Interesses an dieser Veranstaltung enthalten. Diese Regelung gilt für die Studenten der Theaterwissenschaft.

Michael Gissenwehler

THE GLOBE REVISITED. DOMINIC DROMGOOLE'S THEATERHATZARENA *

3-stündig, Mo 13.30–15.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Wir haben in Seminaren und im Rahmen von Exkursionen die Entwicklung des Projektes Shakespeare's Globe Theatre genau beobachtet – wie das Theater geplant, erbaut und möglichst „authentisch“ zu bespielen versucht wurde. Die Ära Marc Rylance schaffte nur sehr wenige herausragende Produktionen und konnte letztlich nicht überzeugen, dass hier tatsächlich eine ganz neue Auseinandersetzung mit Shakespeare möglich und gewagt wird.

Seit 2006 ist Dominic Dromgoole *artistic director* des Globe. Er ist vorher nie als Shakespeare-Regisseur aufgefallen, war vielmehr als Leiter des Bush Theatre und der Oxford Stage Company eine treibende Kraft für das neue englische Theater. Dann präsentierte er eine sensationelle Einstiegsaison im Globe, das nun zum „beating heart of theatrical London“ geadelt wurde.

Dromgoole hat in den 90er Jahren dem englischen Schnarchtheater den Krieg erklärt, jetzt will er die einmaligen Voraussetzungen des Globe nutzen, um radikal neue Darstellungsformen auszuprobieren. Im Seminar soll untersucht werden, woher Dromgoole künstlerisch kommt und was sein englisches Theater seit 1990 ausmacht. Daneben gilt das Interesse der Entwicklung des Globe seit 1995. Die Zusammenführung der beiden Stränge ermöglicht dann eine Betrachtung der Saison 2006 und die Vorbereitung für die Spielzeit 2007: "Othello", "The Merchant of Venice", "Love's Labours Lost".

Auf Grund der Bedeutung der Studien und Erfahrungen vor Ort kann dieses Seminar **nur in Kombination mit einer Exkursion zum Globe** Anfang Juli belegt werden.

Eine **verbindliche Anmeldung** mit Studiendetails (HF/Zwischenprüfung, NF) und eventuell ein paar Überlegungen, Erwartungen und Vorschlägen wird bis zum **1. März 07** erbeten unter Gissenwehler@lrz.uni-muenchen.de

(Diplom-Studiengang: HS Werk- und Inszenierungsanalyse Schauspiel)

Michael Gissenwehler

EMOTIONALES GEDÄCHTNIS – KÖRPERGEDÄCHTNIS – KÖRPERSPUREN. DER BÜHNENKÖRPER IN SCHAUSPIELTHEORIE UND SCHAUSPIELPRAXIS

3-stündig, Di 15.15–17.30 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Theatrale Ereignisse vollziehen sich zwischen den Körpern, an den Körpern und mit den Körpern. Der Schauspieler präsentiert sich mit seinem Körper auf der Bühne, er stellt mit seinem Körper dar. Doch wie die Darstellung erfolgt, was der Körper erzählt, wie das Erzählte erarbeitet ist unterscheidet sich je nach Methodik. Stanislavskij spricht von der Kunst des Erlebens, der äußeren Gestaltung innerer Prozesse mit psychologischer Motivation. Die Theaterarbeit Strasbergs setzt dem Schauspieler und seinem emotionalen Gedächtnis die imaginierte Figur in einer Ersatzrealität gegenüber. Brecht verzichtet in seinem epischen Theater auf eine identifizierende Spielweise und sieht im verfremdeten Spiel den Körper als Objekt und Subjekt der Kunst. Lecoq manifestiert dass der Körper mehr weiß als der Kopf und forscht über die Distanz des Spiels nach dem Verständnis und den Gesetzen der Bewegung. In seinem Armen Theater fordert Grotowski die Mobilisierung aller physischen und psychischen Kräfte des Schauspielers und stellt dessen Körper und Kunstfertigkeit ins Zentrum. Die Body Art beruht auf der unmittelbaren physischen Präsenz des Künstlers der seinen Körper als Medium und Instrument künstlerischen Handelns benutzt.

Ausgehend von den verschiedenen Schauspiel- und Theatertheorien wird die Methodik Lecoqs, einen neutralen und beschreibbaren Bühnenkörper zu schaffen, praktisch erprobt und erfahrbar gemacht. Die Basis bilden Körper- und Bewegungsarbeit. Darauf aufbauend folgt in Improvisationen der Transfer von Bewegungen aus der Natur in Figuren und Situationen.

Keine Anmeldung erforderlich.

Diesem HS zugeordnet ist die Übung mit Christine Fink: "IMMER IN BEWEGUNG BLEIBEN !" MIT SCHWERPUNKT JACQUES LECOQ, Zeit s.A. (siehe unter Praktika)

Jürgen Schläder

DEKONSTRUKTION. DAS VERFAHREN IN OPER UND SCHAUSPIEL *

3-stündig, Mo 16.30–18.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Der Begriff Dekonstruktion gehört zu den meistbenutzten Schlagwörtern in der Inszenierungsanalyse von zeitgenössischen Interpretationsverfahren. Auf welchen interpretatorischen Überlegungen und ästhetischen Vorstellungen die beiden Schritte der Destruktion und Konstruktion beruhen, soll konkret an sechs Beispielen, an drei Opernszenen und an drei Schauspielszenen, überprüft werden.

Spezialisierte musikalische Kenntnisse sind zur Teilnahme nicht unbedingt erforderlich, aber wünschenswert. Das Semesterprogramm wird in der Vorsprechung in der ersten Sitzung festgelegt.

Anmeldung per Listeneinschreibung in Zi. 101, Ludwigstr. 25, am **9. Februar 07** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **16. April 07**.

(Diplom-Studiengang: HS Werk- und Inszenierungsanalyse Schauspiel / Musiktheater)

Jürgen Schläder

SOUND, BEWEGUNG, BILDER. DAS MUSIKTHEATER DES HEINER GOEBBELS *

3-stündig, Di 11.00–13.15 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Die Theaterstücke von Heiner Goebbels repräsentieren das experimentelle zeitgenössische Musiktheater auf ideale Weise, weil sie sich einerseits von traditionellen Strukturen sowohl des Schauspiels, als auch der Oper weit entfernt haben und andererseits die Elemente der traditionellen Sparten, eben Klang/Sound, Bewegung/Choreographie und Bilder/Räume in eine innovative ästhetische Einheit integrieren, deren analytische Entschlüsselung extreme Herausforderungen darstellen für den methodischen Zugang zum Objekt, für die Komplexität der analytischen Kompetenzen und für die sprachlich-begriffliche Darstellung des Erkannten.

An drei oder vier Produktionen von Heiner Goebbels werden die Strukturen seines musikalischen Theaters konkret untersucht. **Musikalische Kenntnisse** der Teilnehmer(innen) sind dringend erwünscht. Das Semesterprogramm wird in der ersten Sitzung in einer Vorbesprechung festgelegt.

Anmeldung per Listeneinschreibung in Zi. 101, Ludwigstr. 25, am **9. Februar 07** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **16. April 07**.

(Diplom-Studiengang: HS Werk- und Inszenierungsanalyse Musiktheater)

Monika Woitas

LAUTER SCHWÄNE? GESCHLECHT, ROLLE UND IDENTITÄT IM BALLETT *

3-stündig, Blöcke ab Mai jew. Fr / Sa, Ludwigstr. 25, D 04 I

Termine (unter Vorbehalt) :

Vorbesprechung: Freitag, 4.5. (16.15–17.45)

1. Block: Fr. 25.5., 16–19 Uhr / Sa 26.5., 10–13 und 14–17 Uhr

2. Block: 15. / 16.6. (Zeiten wie oben)

3. Block: 6. / 7.7. (Zeiten wie oben)

4. Block: 20. / 21.7. (Zeiten wie oben)

Kaum ein Genre des Theatertanzes scheint so sehr durch Rollenklischees geprägt wie das Ballett, bei dessen Erwähnung einem sofort verzauberte Schwäne oder ätherische Sylphiden in den Sinn kommen. Für die Mehrzahl der Tanzreformer – von Isadora Duncan über Mary Wigman und Martha Graham bis hin zu Pina Bausch – war genau dieses Klischee Anlass zum heftigen Protest, wobei genderspezifische Argumente bereits lange vor der Etablierung dieses Begriffs ins Feld geführt wurden. Die Ballerina wurde dabei zum Sinnbild eines von Männerphantasien dominierten und verzerrten Frauenbildes, das es zu bekämpfen galt. Welche Männerbilder im Ballett präsentiert wurden, welches Frauenbild die Reformerinnen selbst dem Ballett entgegensetzten, ja welche Veränderungen von Rolle, Geschlecht und Identität es in der langen Entwicklungsgeschichte des Balletts von seinen Anfängen unter Ludwig XIV. bis ins 20. Jahrhundert gab, schien kaum zu interessieren. Das Seminar möchte einigen dieser Fragen nachgehen und so Frauen- und Männer-

bilder jenseits ideologischer Klischees und Parolen betrachten – im Ballett, aber auch in anderen (alternativen) Formen theatralischen Tanzes.

Literaturhinweise:

- J.L. Hanna, Dance, sex and gender. Signs of identity, dominance, defiance, and desire, Chicago 1987
- G. Klein, FrauenKörperTanz. Eine Zivilisationsgeschichte des Tanzes, Weinheim 1992
- H. Thomas, Dance, gender and culture, New York 1993
- J. Schulze, Dancing bodies, dancing gender: Tanz im 20. Jahrhundert aus der Perspektive der Gender-Theorie, Dortmund 1999
- J. Prest, Theatre under Louis XIV. Cross-casting and the performance of gender in drama, ballet and opera, New York 2006

Eine **verbindliche Anmeldung** mit Studiendetails (HF/Zwischenprüfung, NF) und eventuell ein paar Überlegungen, Erwartungen und Vorschlägen wird bis zum **31. März 07** erbeten unter monika.woitas@t-online.de

(Diplom-Studiengang: HS Werk- und Inszenierungsanalyse Musiktheater)

Klaus Zehelein

EXKURSION ZUM BERLINER THEATERTREFFEN 2007

(Hauptseminar für Dramaturgen) *

3-stündig, Mi 10.00– 12.30 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.25

Vorbesprechungen am 18. April und 25. April; Folgesitzungen erst nach der Exkursion. Termin der Exkursion zwischen 4. und 20 Mai 2007

Geschlossen für Studierende der Diplom-Dramaturgie. Anmeldung mit Angabe der Fächerkombination und Semesterzahl bis **01. März 2007** an dramaturgie@theaterakademie.de. Die Anmeldung soll außerdem enthalten, ob in Berlin ein Schlafplatz benötigt wird. Mit der Selbstzahlung von Übernachtungskosten ist zu rechnen.

(Diplom-Studiengang: HS Theaterstrukturen und Produktionskontext)

OBERSEMINARE

Hans-Peter Bayerdörfer

OBERSEMINAR FÜR FORTGESCHRITTENE UND DOKTORANDEN

2-stündig, Mi 19.30–21.00 Uhr, Schellingstr. 9, 1 / 3.OG (Termine werden bekanntgegeben)

Jens Malte Fischer

ASIP X – LEKTÜRESEMINAR FÜR FORTGESCHRITTENE IN FORM EINES OBERSEMINARS

2-stündig (14tg.), Fr 9.00– 12.00 Uhr, Schellingstr. 9, 1 / 1.OG

Der Lektüreplan des letzten Semesters wird fortgesetzt. Auch neue Teilnehmer sind willkommen. Sie sollten sich bei mir in der Sprechstunde anmelden.

Michael Gissenwehrer

OBERSEMINAR FÜR MAGISTRANDEN: AKTUELLE THEATERWISSENSCHAFTLICHE FORSCHUNGEN

3-stündig, Mo 18.30–20.00 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

KOLLOQUIEN

In Kolloquien können nur **prüfungsrelevante Scheine** erworben werden, wenn dies im Ankündigungstext **ausdrücklich vermerkt** ist.

Rasmus Cromme / Julia Stenzel / Franziska Weber

TUTORIUM DRAMENANALYSE (i.A. zur Zwischenprüfungsvorbereitung)

3-stündig

Termin A: Do 14.15–16.30 Uhr, Ludwigstr. 28, 124 Turm

Termin B: Fr 11.15–13.30 Uhr, Ludwigstr. 28, 225 Turm

Termin C: Do 8.45–11.00 Uhr, Ludwigstr. 28, 225 Turm

Als Erweiterung des bisherigen Angebots an Tutorien, die sich primär an Erstsemester richten, dient das von Doktoranden des Instituts geleitete Tutorium vor allem als Ergänzung zur Vorbereitung auf die Zwischenprüfung, genauer: auf deren dramenanalytischen Schwerpunkt. Dabei gilt es, insbesondere die spartenumfassende Perspektive auf die Stücke, die zu Beginn jedes Semesters für die Zwischenprüfung als obligatorische Auswahl angegeben werden, zu schärfen. Freilich können und sollen dabei keine 'Patentrezepte' oder gar 'Musterlösungen' für die Beantwortung von Prüfungsfragen vorgegeben werden; Ziel der Tutorien ist es vielmehr, zu zeigen, wie durch entsprechende Fragen an den Text sich zu jedem noch so eigentümlichen Drama leichter ein Zugang finden lässt. Zudem gilt es, die schriftliche Ausformulierung von Fragen und Antworten zu trainieren.

Behandelt werden sollen 6 der 7 für die Prüfung relevanten Werke.

Anmeldung erfolgt per eMail bis spätestens **8. April 2007**:

für Termin A (Cromme) an: rasmuscromme@web.de

für Termin B (Weber) an: franziska.w@gmx.de

für Termin C (Stenzel) an: justenzel@web.de

Es wird darauf geachtet, dass alle Tutorien in etwa dieselbe Teilnehmerzahl haben. Entsprechend ist die Auswahl an Terminen bei rechtzeitiger Anmeldung größer!

Christopher Balme/ Anke Roeder/ Klaus Zehelein

POLITISCHES THEATER HEUTE "ULRIKE MARIA STUART"

3stündig, Do 15.15–17.30 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Der Hauptakzent des Kolloquiums soll auf der Analyse des Textes von Elfriede Jelinek liegen, wie er sich in den beiden großen Inszenierungen darstellt:

1. Nicolas Stemann: "Ulrike Maria Stuart" Thalia Theater Hamburg. UA: 28.10.06
2. Jossi Wieler: "Ulrike Maria Stuart" Münchner Kammerspiele (Premiere: März 07)

Im Kolloquium, in dem in begründeten Fällen Hauptseminarscheine erworben werden können, sollen Geschichte und Analyse des politischen Theaters im deutschsprachigen Raum verhandelt werden: Schriften und Inszenierungskonzepte. Dabei ist an eine Reihe von Texten gedacht, die sich von Schillers Theater der „moralischen Anstalt“ bis zu den Inszenierungskonzepten des 68er Theaters erstreckt. Demgegenüber stellt sich politisches Theater heute nicht als Botschaftentheater dar, das mit theoretischen und künstlerischen Konzepten Welt verändern will, sondern als lebendiger Diskurs, der verschiedene Positionen markiert und den Zuschauer als Mitgestalter herausfordert. Zum zeitgenössischen politischen Theater gehören heute wesentlich Inszenierungen, Theaterformen und Praktiken von:

Frank Castorf, René Pollesch, Schorsch Kamerun, Volker Lösch, Rimini Protokoll, Christoph Schlingensiefel u.a. Sie sollen untersucht und besprochen werden.

Außer dem theoretischen Diskurs umfasst das Kolloquium Gespräche mit den ‚Machern‘: Autoren, Regisseuren, Inszenatoren, Dramaturgen, Schauspielern. Geplant ist eine Exkursion nach Hamburg.

Die Idee des Kolloquiums „Politisches Theater heute“ ist eine Zusammenführung der Studenten des Faches Theaterwissenschaft und des Studiengangs Dramaturgie.

Die Teilnehmerzahl ist auf 25 beschränkt. **Anmeldung** erfolgt schriftlich bis zum **15. März 07** an die Dienstadresse von Prof. Balme mit frankiertem Rückumschlag. Diese Anmeldung muss enthalten: Nachweis der ZwP (für HF), bzw. der notwendigen Grundstudiums-Scheine für NF sowie eine kurze Darlegung des besonderen Interesses.

Michaela Bisjak

EINFÜHRUNG IN DAS MEDIALE GESTALTEN

2-stündig, Blocktermine: Fr 27.4., Fr 11.5., Fr 15.6., Fr 29.6., jeweils 12.00–18.00 Uhr; Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Computerraum K 57.

Die Zusammenarbeit mit Grafikern und Druckereien ist im Alltag des Dramaturgen – etwa bei der Herstellung von Programmheften oder Plakaten – aber auch für den gesamten Bereich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ein wesentlicher Faktor. Spezifisches Fachwissen ist dabei von großem Wert. In dem Kurs geht es um die Vermittlung von grundlegenden Fachbegriffen und praxisorientierten Informationen, damit eine fachgerechte und zielorientierte Kommunikation mit den Arbeitspartnern auf diesem Gebiet möglich wird. Dabei werden Themen wie die Organisation von Bild und Text, Schriftwahl, Farbsysteme, Bildkanäle, Papier, Speicherformate, Druckverfahren und Druckverarbeitung zur Diskussion stehen. Den Schwerpunkt bildet die Einführung in die Programme Photoshop (Bildbearbeitung) und InDesign (Layoutprogramm). Auch dies, um die Kommunikationsfähigkeit im Bereich Grafik zu optimieren. Resultat der Arbeit mit den Programmen wird die von der Gruppe selbst hergestellte Bedienungsanleitung zu den Programmen sein.

Für Studierende der Theaterwissenschaft und Dramaturgie gleichermaßen geöffnet. Die Teilnehmerzahl ist auf 16 beschränkt.

Anmeldung mit Angabe der Fächerkombination und Semesterzahl sowie dem speziellen Interesse bis spätestens **18. März 07** an dramaturgie@theaterakademie.de. Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang bekannt gegeben.

Rainer Hartl

LUIS BUÑUEL

4-stündig, Mi 8.00–11.00 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Das von einer Rasierklinge durchschnittene Auge in Buñuels erstem Film "Der andalusische Hund" (1928), gehört zu den berühmten Schockszenen der Filmgeschichte. Nach dem Spanischen Bürgerkrieg ging der Regisseur nach Mexiko. Dort arbeitete er an kommerziellen Projekten, verwirklichte aber auch sozialkritische Filme wie "Los Olvidados". Ab 1955 drehte er wieder in Europa. Seine späten Werke wie "Belle de Jour", "Der diskrete Charme der Bourgeoisie" oder "Dieses obscure Objekt der Begierde" kommentieren ironisch Verhaltensweisen der bürgerlichen Gesellschaft. In dem Kolloquium wird eine Auswahl aus dem umfangreichen Oeuvre des spanischen Filmemachers vorgestellt und diskutiert.

Literatur:

- <http://www.luisbunuel.org/inicio/bunuel1.html>
- Luis Buñuel: Mein letzter Seufzer. Athenäum, Frankfurt 1987
- Luis Buñuel. Reihe Film 6, Hanser, München 1980
- Michael Schwarze: Buñuel. Rowohlt, Reinbeck 1981 (rm 292)

Georg Holzer

SPIELPLANGESTALTUNG SCHAUSPIEL*

2-stündig, Fr. 15.15–16.45 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.13

Der Spielplan eines Theaters ist der Schnittpunkt, an dem alle künstlerischen und pragmatischen Überlegungen zusammenlaufen, eine Kalkulation aus Möglichkeiten eines Hauses und inhaltlichen wie künstlerischen Zielen. Von der Struktur des Ensembles bis zur technischen und räumlichen

Ausstattung, von der Zusammensetzung des Publikums bis zu Moden des Feuilletons fließen alle relevanten Aspekte des Theatermachens in einen Spielplan ein. Das Colloquium soll praktische Perspektiven anhand von Spielplänen kleiner, mittlerer und großer Schauspielhäuser untersuchen, aber auch theoretische Reflexionen zum Spannungsfeld von Kunst und Kunstvermittlung anstellen.

Vorausgesetzte Lektüre:

- Georg W. Bertram, Kunst. Eine philosophische Einführung. Stuttgart 2005.
- Clifford Geertz, „Deep play“: Bemerkungen zum balinesischen Hahnenkampf. In: Dichte Beschreibung. Frankfurt/Main 1987.

Georg Holzer ist Dramaturg am Bayerischen Staatsschauspiel.

Anmeldung mit Angabe der Fächerkombination und Semesterzahl bis **18. März 2007** an dramaturgie@theaterakademie.de. Bei sehr großem Andrang haben Studierende des Diplomstudiengangs wegen Scheinpflcht Vorrang. Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang (TWM und Theaterakademie) bekannt gegeben.

(Diplom-Studiengang: Spielplangestaltung Schauspiel)

Katharina Keim

NEU – GETREU? PROBLEME DES ÜBERSETZENS VON THEATERTEXTEN *

2-stündig, Do 18.00-19.30 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Jeder Dramaturg kennt das Problem: ein klassisches Stück eines fremdsprachigen Autoren – sei es nun Shakespeare, Racine oder Molière – soll auf den Spielplan gesetzt werden, aber welche Übersetzung ins Deutsche erweist sich als die geeignete? Sollen Reim und Rhythmus im Vordergrund stehen oder eine sprachlich modernisierte Version dem Publikum das Verständnis erleichtern? Gibt es überhaupt eine „adäquate“ Übersetzung und welches wären mögliche Auswahl- und Unterscheidungskriterien?

Diesen Fragen wollen wir im Seminar nachgehen, indem wir zunächst historisch das Problem anhand der Shakespeare-Übersetzungen seit dem späten 18. Jh. betrachten sowie theoretische Texte von Philologen und Übersetzern zu dieser Thematik gemeinsam diskutieren und Übersetzungsschwierigkeiten anhand von neueren Texten bzw. Inszenierungen erkunden.

Folgende Texte sollten zu Semesterbeginn gelesen sein: Shakespeare: „Richard II“ und „Richard III“ (jeweils in zweisprachigen Ausgaben).

Zur Einführung empfohlene Lektüre:

- Günther Erken: Die deutschen Shakespeare-Übersetzungen, in: Ina Schabert: „Shakespeare-Handbuch“, Stuttgart: Kröner, 2000, S. 832ff.
- Umberto Eco: Quasi dasselbe mit anderen Worten. Über das Übersetzen. Übersetzt aus dem Italienischen von Burkhard Kroeber, München: Hanser 2006.

Anmeldung per Listeneinschreibung im Sekretariat Zi. 101 Ludwigstraße 25 vom **9. Februar bis zum 13. März 2007**.

(Diplom-Studiengang: Werkeinrichtung Schauspiel)

Thomas Koch

KULTURMANAGEMENT *

2-stündig, zwei Blöcke: Fr 22. und Sa 23.6.; Fr 6. und Sa 7.7.; jeweils 10.00–16.00 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.13

Ausführliche Informationen zu den inhaltlichen Schwerpunkten folgen per Aushang.

Maximale Teilnehmerzahl: 25. **Anmeldung** mit der Formulierung des Interessensschwerpunktes bis **18. März 2007** an dramaturgie@theaterakademie.de. Studierende der Diplomdramaturgie haben ggf. aufgrund der Scheinpflcht Vorrang. Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang (TWM und Theaterakademie) bekannt gegeben.

(Diplom-Studiengang: Kulturmanagement)

Stephanie Metzger

EINFÜHRUNG IN DIE PROJEKTARBEIT UND PROGRAMMHEFTGESTALTUNG SCHAUSPIEL *

2-stündig, Mo 16.00–17.30 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.13

Ausgangspunkt des Kolloquiums ist die Arbeit von Dramaturgiestudenten an einem Inszenierungsprojekt der Bayerischen Theaterakademie. Projektarbeit bedeutet immer Arbeit mit einem Text, Arbeit in und mit einem Produktionsteam und Arbeit in einem betrieblichen Kontext. Diese Komponenten werden im Kolloquium zum Gegenstand des Gesprächs der Teilnehmer. Dabei kann es nicht um die Vermittlung von festen Methoden im Zusammenhang mit einer Produktionsdramaturgie – die es so eindeutig nicht gibt – gehen, sondern um die Schaffung eines Raumes zur Selbstreflexion der eigenen Arbeit, um den dialogischen Austausch über Inhalte und Arbeitsprozesse und sich ergebende Fragestellungen. Durch die Beobachtung und Rezeption von Produktionsprozessen in anderen Projekten kann gleichzeitig die eigene Arbeit überprüft, angeregt oder weitergebracht werden. Schließlich wird die Besprechung von Beiträgen für das zu erstellende Programmheft zum Dialog über das eigene Schreiben und das grundsätzliche Nachdenken über Programmheftgestaltung. Die Offenheit der Arbeitsweisen und die Vielfalt der inhaltlichen Fragestellungen in den Projekten münden in eine individuelle Gestaltung der Sitzungen, die vom jeweils zuständigen Produktionsdramaturgen ausgeht. Die gemeinsamen Inszenierungsbesuche ermöglichen dann die Diskussion über die szenischen Ergebnisse selbst.

Das Kolloquium ist für alle Produktionsdramaturgen, die einen Projektschein erwerben möchten, verpflichtend. Der Besuch des Kurses ermöglicht zudem in Verbindung mit der Erstellung eines Programmheftes für das jeweilige Projekt und in Verbindung mit dem Besuch eines Kurses aus dem Bereich „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ den Erwerb des Scheines „Programmheftgestaltung und Öffentlichkeitsarbeit Schauspiel“. Neben den aktiven Produktionsdramaturgen sind auch alle Dramaturgiestudenten eingeladen, die grundsätzlich am Austausch über dramaturgische Arbeitsprozesse und über die Inszenierungen der Akademie interessiert sind.

Anmeldung bis 31. März an dramaturgie@theaterakademie.de.

(Diplom-Studiengang: Projektarbeit / Programmheftgestaltung Schauspiel)

Birgit Meyer

PROGRAMMHEFTGESTALTUNG FÜR MUSIKTHEATER AM BEISPIEL VON „HOFFMANNS ERZÄHLUNGEN“ VON JACQUES OFFENBACH *

2-stündig, Vorbesprechung: Mi. 16.05.2007, 16.00 Uhr. Weitere Termine: Mi 23.05 / Mi 13. und Mi 27.06 / Mi 11. und Do 12.07 2007 jeweils 17.00–20.00 Uhr. Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.13

Das Seminar beschäftigt sich sowohl mit allgemeinen Themen eines Programmhefts wie Inhaltsangabe/ Uraufführung/ Rezeptionsgeschichte als auch mit der spezifischen Vermittlung einer konkreten Inszenierung bzw. musikalischen Fassung. Anhand von Bild- und Tonbeispielen werden exemplarische Aufführungen in das Seminar einbezogen. Wesentlich ist die Frage: Wie kann ich das/ (mein) künstlerische(s) Anliegen bildlich und textlich umsetzen?! Wünschenswert wäre die Erstellung eigener Textbeiträge, die dann ggf. im Programmheft der Volksoper zur Neuproduktion von "Hoffmanns Erzählungen" im Dezember 2007 abgedruckt werden könnten.

Dr. Birgit Meyer ist Chefdramaturgin der Volksoper in Wien.

Für Studierende der Theaterwissenschaft und Diplom-Dramaturgie gleichermaßen offen.

Anmeldung mit Angabe der Fächerkombination und Semesterzahl bis **18. März 2007** an dramaturgie@theaterakademie.de. Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang (TWM und Theaterakademie) bekannt gegeben.

(Diplom-Studiengang: Programmheftgestaltung Musiktheater)

N.N.

BÜHNENBILD UND KOSTÜM *

Termin: s.A., Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum: s.A.

Laura Olivi

VON DER TEXTAUSWAHL BIS ZUM BÜHNENBILD – ERSTELLUNG UND PRÄSENTATION EINES INSZENIERUNGSKONZEPTES *

2-stündig, Do 14.30–16.30 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.13

Regie-, Dramaturgie- und Bühnenbildstudenten lesen und analysieren gemeinsam klassische und aktuelle Theatertexte. Es geht um eine intensive Diskussion über Stücke, Interpretationsspektren, Figuren, Figurenkonstellationen, Situationen, Räume, die die Texte nahe legen. Bei klassischen Texten gehören dazu auch die Beschäftigung mit dem Autor und dessen Gesamtwerk sowie die Betrachtung aktueller Inszenierungen. Bei den Theatertexten der Gegenwart handelt es sich unter anderem um neueste Stücke, die erst in der aktuellen Spielzeit ihre Uraufführung erleben. Neben dieser Stückdiskussion ist außerdem die interdisziplinäre Beschäftigung mit dem Bereich der bildenden Kunst, der Theaterkritik u.a. durch Museumsbesuche in München, Diskussionen mit Theaterkritikern usw. geplant. Schließlich geht es um die Erstellung eines Inszenierungskonzeptes mit Bühnenbildmodell. Der Ablauf ist folgendermaßen geplant:

Außerhalb des Unterrichts finden sich Arbeitsteams zusammen, bestehend aus Regisseur, Bühnenbildner und Dramaturg, deren Aufgabe darin besteht, sich für eines der diskutierten Stücke zu entscheiden und dazu ein Inszenierungskonzept zu erstellen, was auch die Entwürfe von Kostümen und den Bau eines Bühnenmodells mit einschließt. Konzept, Modelle und Entwürfe werden dann vor der Gesamtgruppe, Lehrern und Gästen in der Theaterakademie präsentiert. Die Teilnahme am Seminar ist eine ideale Gelegenheit mit den anderen Studiengängen der Theaterakademie in direkten Kontakt zu treten. Der Kurs ist arbeitsintensiv und mit Zusatzterminen ist zu rechnen. Laura Olivi ist Dramaturgin des Bayerischen Staatsschauspiels.

Geschlossen für Dramaturgiestudenten. **Die Teilnehmerzahl ist auf 3 beschränkt.**

Anmelden können sich Dramaturgiestudenten ab dem 3. Semester bis **18. März 2007** per E-Mail an dramaturgie@theaterakademie.de. Die Anmeldung soll drei Vorschläge zu aktuellen Stücken (nicht älter als zwei Jahre) mit der Begründung des Interesses an den Stücken und die Angabe der Semesterzahl beinhalten. Die Stücke werden dann ggf. Diskussionsgegenstand des Kurses. Die ersten vier eingegangenen Anmeldungen werden berücksichtigt. Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang bekannt gegeben.

(Diplom-Studiengang: Repertoire- und Formenkunde Schauspiel)

Anke Roeder

GIORGIO AGAMBEN – PHILOSOPHISCHE GRUNDLAGEN FÜR NEUE TEXT-, THEATER- UND KUNSTFORMEN

2-stündig, Mi 13.15–14.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Nachdem wir im Sommersemester 2006 den „Homo sacer“ gelesen haben, den ersten Teil der Trilogie, wollen wir im Sommersemester 2007 mit dem Studium von Giorgio Agambens Texten fortfahren. Grundlage soll der zweite Text der Trilogie sein „Was von Auschwitz bleibt“, um uns dann weiteren Texten zuzuwenden. **Neueinsteiger sind willkommen.**

Literatur:

- Giorgio Agamben: Was von Auschwitz bleibt. Das Archiv und der Zeuge. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2003 (es 2300)
- ders.: Ausnahmezustand. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2004 (es 2366)
- ders.: Das offene. Der Mensch und das Tier. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2003 (es 2441)
- ders.: Profanierungen. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2005 (es 2407)
- ders.: Die Zeit, die bleibt. Ein Kommentar zum Römerbrief. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2006 (es 2453)

Anke Roeder

JUNGE REGISSEURINNEN

Begleitveranstaltung zum **Festival "Radikal jung" vom 14. – 22. April im Volkstheater München** unter der Leitung des Chefdramaturgen Kilian Engels.

Karten werden reserviert. Beachten Sie bitte auch die Aushänge am Weißen Brett
Die **Teilnehmerzahl** ist auf 15 StudentInnen im Hauptfach Dramaturgie und Theaterwissenschaft begrenzt. **Anmeldung** mit Studienverlauf und Motivation bitte per Post bis **30. März 07** an Stefanie Metzger über das Sekretariat Zi. 101, Ludwigstr. 25.

Anke Roeder/C. Bernd Sucher

LIFE IST LIVE UND LIVE IST LIFE – THEATER KREUZT DIE MEDIEN

2-stündig, Blöcke, s.A., Bürgermeistervilla, Ismaningerstr.95, 2. St., Vorbespr. Mo 16.4., 12.00 Uhr

Der Life Charakter des Theaters wird vielfach und immer wieder beschworen. Das Fernsehen sendet live. Das verbürgt Leben, Wirklichkeit, Echtheit. Dieses Leben aber ist medial. Was geschieht, wenn sich das Theater der Medien bedient? Geht der Life Charakter des Theaters verloren oder kommt sein Leben gerade dadurch erst zum Vorschein? Wird das Theater medialisiert oder werden die Medien theatralisiert? Diese Fragen wollen wir diskutieren am Beispiel konkreter Inszenierungen wie „Lulu live“ von Luk Perceval, „Trauer muss Elektra tragen“ in der Inszenierung von Stefan Pucher, „Endstation Amerika“ von Frank Castorf, „Electronic City“ von Falk Richter, „Ein Sommernachtstraum“ in der Regie von David Bösch, „Früchte des Nichts“ in der Fassung und Inszenierung von Roger Vontobel oder „Me and You and the EU“ von Bernhard Studlar in der Inszenierung von Roger Vontobel.

Theoretische Grundlage soll der Essayband sein:

Christopher Balme und Markus Moninger (Hg.): Crossing Media. Theater–Film –Fotografie – Neue Medien, München: e-Podium 2004.

Ralph Schiffner

PRIVATES THEATERMACHEN

2-stündig, Mi. 11.15–12.45 Uhr, Schellingstr. 9, 1 / 1.OG

Die Zahl der Privattheater in Deutschland nimmt ständig zu, privates Theatermachen ist – wie man den wachsenden Zuschauerzahlen entnehmen kann – aus verschiedensten Gründen im Kommen. Damit sind aber nicht nur finanzielle Risiken für den/die Initiatoren verbunden, sondern es bedarf neben den künstlerischen Voraussetzungen eines breiten wirtschaftlichen und rechtlichen Wissens, um dies erfolgreich bewerkstelligen zu können.

In diesem Seminar werden die verschiedenen Möglichkeiten aufgezeigt, wie man bei der Gründung eines Privattheaters vorgehen kann und was man beachten muss. Dabei kommen die Rentabilität eines solchen Unterfangens ebenso zur Sprache wie unterschiedliche rechtliche Möglichkeiten für eine Gründung, die Grundsystematik wirtschaftlichen Vorgehens und die verschiedenen Angebote staatlicher Förderungen für eine solche Gründungstätigkeit. Darüber hinaus werden finanzielle Aspekte eines imaginären Spielplans, die Personalpolitik, steuerliche Grundsatzfragen sowie mögliche Marketingvorgehen angesprochen.

Verbindliche Anmeldungen per eMail mit kurzer Begründung des Interesses sowie entsprechenden Angaben zur Person, HF/NF und Semesterzahl bis zum **13. April 07** an r.w.s@online.de

Katja Schneider

"RHYTHM IS IT!" ODER: WAS MACHT DER TANZ AN DER SCHULE? (II)

2-stündig, Di 13.30–15.00 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Dieses Kolloquium ist Teil eines zunächst bis 2010 laufenden Forschungsprojekts auf Bundesebene über Tanzunterricht an Grund- und weiterführenden Schulen. In Zusammenarbeit mit dem Münchner Verein Tanz und Schule e.V. begleitet das Kolloquium den Unterricht in Münchner Schulen. Gegenstand des Kolloquiums sind am Rande die positiven Auswirkungen des Tanzunterrichts auf Lernverhalten und Sozialkompetenz, im Zentrum jedoch steht die vermittelte ästhetische Bildung. In Unterrichtsbesuchen und begleitenden Sitzungen wird untersucht, mit welcher Tanzästhetik Kinder und Jugendliche an Schulen konfrontiert werden, wie sie diese erleben, auf welche Weise sie das Erlebte in ihre Rezeption bei Besuchen von Tanzevents integrieren und wie sie das spezi-

fisch Ästhetische des jeweiligen Erlebens verbalisieren. Für die konkrete Arbeit heißt das: Fragestellungen zu entwickeln für die eigenen Beobachtungen in den Schulen, aber auch für Fragebögen, die an die Kinder und Jugendlichen ausgegeben werden sowie Kriterien für deren Auswertung zu erarbeiten. Außerdem soll schriftlich dokumentiert werden, was in den Unterrichtsstunden passiert; diese Ergebnisse sollen in den Sitzungen vorgestellt und diskutiert werden.

Anmeldung bitte bis 21. März 2007 per Mail unter KatjaSchneider@t-online.de.

Eine Veranstaltung von "Access to Dance – Tanzplan München" im Rahmen von Tanzplan Deutschland. **Tanzplan Deutschland ist ein Förderprojekt der Kulturstiftung des Bundes.**

tanzplan deutschland

KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES

Klaus Zehelein:

HEINRICH VON KLEIST: "ÜBER DAS MARIONETTENTHEATER" (1810) *

2-stündig, Do 10.00–11.30 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, 1.25

Paul de Man merkt in seinem Essay „Über das Marionettentheater“ ironisch an, dass „sowohl akademische wie nicht-akademische Leser bei dieser Prüfung (der Interpretation des Kleist-Textes, Anm. d. Verf.) allesamt durchgefallen“ seien, da die vielfältigen Interpretationen zu keinem Konsens zusammengefunden hätten. Hugo von Hofmannsthal bezeichnet Kleists Essay als ein „von Verstand und Anmut glänzendes Stück Philosophie“, andere lesen aus ihm eine grundsätzlich ästhetische Fundierung Kleist'scher Dichtung, mancher legt schließlich, angesichts der unbequemen Mischung aus Behauptung und Verneinung, aus „rationalistischer Mechanik und romantischer Vergeistigung“ (Walter Silz) den Text resigniert beiseite.

Unsere Lesung des Kleist'schen Essays wird erst einmal der Frage nachgehen müssen, ob dieser Text Äußerung fragloser Autorität ist – gipfelnd in der Interpretation, dass der Verlust an Bewusstsein ein Gewinn für das Ästhetische sei – oder die Behauptungen und Wertungen zweier Protagonisten einer Theaterszene.

So werden für unsere Lektüre Dramen und weitere Prosatexte befragt werden müssen, damit unser Scheitern an diesem kurzen Essay so produktiv als möglich erfahren werden kann.

Solange die maximale Teilnehmerzahl von 20 nicht überschritten wird, ist das Seminar für StudentInnen des Diplom-Studiengangs Dramaturgie und des Magisterstudiengangs Theaterwissenschaft gleichermaßen offen. Ggf. haben DramaturgiestudentInnen Vorrang. **Anmeldung** mit Begründung des Interesses am Seminar sowie der Angabe der Fächerkombination und Semesterzahl **bis 18.**

März 2007 an dramaturgie@theaterakademie.de. Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang bekannt gegeben.

(Diplom-Studiengang: Dialogkunde)

Klaus Zehelein / Cornel Franz

STÜCKLEKTÜRE UND „SPIELPLANGESTALTUNG“

Dieses Kolloquium ist ein Versuchsprojekt der Studiengänge Regie und Dramaturgie, in dem Regiestudenten des 2. und 3. Jahres sowie Dramaturgiestudenten im Hauptstudium, die eine Projektarbeit mit den Regisseuren planen, zusammen kommen sollen. Vorgesehen ist ein Kolloquium, in dem durch die Lektüre und Diskussion von Theatertexten und Werken des Musiktheaters – vor allem auch außerhalb der noch zu planenden Sitzungen – die Regiestudenten dazu angeregt werden, ihre Projektarbeiten für das Hauptstudium zu konkretisieren und terminieren. Die Idee ist, dass die dadurch erzielte Orientierung der Regisseure und langfristige Planung sich mit der frühzeitigen Zusammenführung von Arbeitsteams verbindet. Basis einer Zusammenarbeit von Regie- und Dramaturgiestudent in den Projektarbeiten bildet dann die bereits vorhandene inhaltliche Auseinandersetzung; eine kommunikative Basis, die für die Projektarbeit selbst äußerst vorteilhaft und produktiv sein kann. Die genaue Arbeitsstruktur ist noch offen.

Teilnahme von Dramaturgiestudenten im Hauptstudium auf Einladung bzw. nur nach Rücksprache mit der Assistentin, Stephanie Metzger.

Barbara Zuber

BRECHT UND SEINE KOMPONISTEN: OPERN UND BÜHNENMUSIKEN VON WEILL, EISLER UND DESSAU

3-stündig, Do 16.30–18.45 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Das Brecht-Jahr ist vorüber, also Zeit für eine Bestandsaufnahme, die sich jedoch nicht den Festivitäten des vergangenen Jahres, sondern der Frage widmen will, wie nah oder wie fern Brechts Theater mit seinem politisch aufklärerischen Gehalt dem Musiktheater heute steht. Längst hat sich sein Konzept des epischen Theaters der zeitgenössischen Regie von Oper, Musikdrama und Neuem Musiktheater bemächtigt, im bewussten Einsatz von Verfremdungseffekten und in der radikalen Trennung, Brechung und kontrapunktischen Ausdifferenzierung ihrer Mittel. Aus dieser Perspektive gesehen, wäre nun zu untersuchen, wie Brecht mit seinen Theater-Komponisten, speziell mit Kurt Weil, Hanns Eisler und Paul Dessau zusammenarbeitete, wie er mit "seinen" Komponisten sein Verständnis von Theatermusik und Musiktheater entwickelte. Neben seinen bis heute erfolgreichsten Stücken Dreigroschenoper und Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny sollen auch die Bühnenmusiken, die Hanns Eisler und Paul Dessau für Brechts Theater schrieben, herangezogen werden, des weiteren aber auch zwei Brecht-Opern von Paul Dessau, Die Verurteilung des Lukullus und Puntilla, wozu Peter Palitsch und Manfred Wekwerth das Textbuch schrieben.

Literatur zur Einführung:

- Albrecht Dümling: Laßt euch nicht verführen. Brecht und die Musik. München 1985;
- Brecht und seine Komponisten, herausgegeben von Albrecht Riethmüller, Laaber 2000.

Barbara Zuber

EINFÜHRUNG IN DAS WISSENSCHAFTLICHE ARBEITEN FÜR STUDIERENDE IM GRUNDSTUDIUM

2-stündig, Fr 11.30–13.00 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 II

Die Übung zeigt und vermittelt, was eine wissenschaftliche Arbeit ist, wie eine solche erstellt wird und wie die Arbeitsergebnisse am besten präsentiert werden (schriftlich wie mündlich). Die wichtigsten Fragen sind: Wie und wo kann man recherchieren? Welche Formen wissenschaftlicher Arbeit, welche Arbeitstechniken sind zu wählen? Wodurch unterscheidet sich ein mündliches Präsentieren von schriftlichen Arbeiten. Welche Präsentationsmittel, Präsentationstechniken und mediale Hilfsmittel kann man einsetzen? Neben dem notwendigen Grundlagenwissen vermittelt der Kurs viele praktische Tipps zur Gestaltung und Verbesserung schriftlicher Arbeiten und mündlicher Präsentationen.

PRAKTIKA

Am Montag, den **23. April** findet um **14 Uhr** auf der Studiobühne der twm (Ludwigstr. 25) ein **allgemeines Bühnentreffen** statt, bei dem alle interessierten Studenten über die laufenden Lehrveranstaltungen, Workshops und sonstigen Arbeitsmöglichkeiten auf der Bühne informiert werden. Ferner wird die **Bühnenbelegung für das ganze Semester** disponiert. Da bereits ausreichend studentische Produktionen außerhalb des Lehrangebotes geplant sind, können **neue Projekte erst für das WS 2007/08** angenommen werden.

Katrin Kazubko

BÜHNENPRAKTIKUM: "HALTESTELLE GEISTER" VON HELMUT KRAUSSER *

Mo 15–18 Uhr, Mi 15–18 Uhr, Do 16–19 Uhr, Ludwigstr. 25, E 012 (Studiobühne),

Beginn: Mo, 16. April, 15 Uhr

An einer Bushaltestelle versammeln sich merkwürdige Gestalten, unter anderem eine außerirdische Prinzessin, ein Dealer, einige "Tussen", ein Mann auf der Suche nach seiner Internet-Romanze, Opernbesucher, ein Tütenpenner... einige von ihnen müssen im Verlauf des zweieinhalbstündigen Abends sterben und finden sich dann als Geister an derselben Haltestelle wieder...

Abgesehen von einer Strichfassung werden alle Bereiche der Inszenierung eines Textes (Besetzung, Bühnenbild, Kostüme, Licht, und nicht zuletzt Dramaturgie/ Programmheft/Plakat) am konkreten Beispiel diskutiert und umgesetzt. Vorausgesetzt wird die Bereitschaft, sich aktiv zu beteiligen, eine Rolle oder eine andere Aufgabe bei der Inszenierungsvorbereitung zu übernehmen. Die angegebenen Termine sind als Kernzeiten zu verstehen; eine genaue Terminplanung wird zu Beginn des Semesters abgesprochen. Zusätzliche Probenzeiten und zwei Wochenendseminare sind einzuplanen. Vom 10. bis 13. Juli wird das Praktikum mit vier Aufführungen abgeschlossen.

Voraussetzung ist die Lektüre des Textes vor Beginn des Praktikums (Kopiervorlage bei Bibliotheksaufsicht)!

(Diplom-Studiengang: Bühnenpraktikum Dramaturgie)

Raimund Brömse

REGIETECHNIKEN

Di 18–21 Uhr, Mi 18–21 Uhr, Do 19–22 Uhr (14-tägig), Ludwigstr. 25, E 012 (Studiobühne)

Anmeldung und Vorbesprechung: Di 17. April, 18 Uhr, Ludwigstr. 25, Zi. 102

Aufgabe von Regie ist die Umsetzung dramatischer Texte in szenisches Geschehen. Kernkompetenzen des Regisseurs dabei sind

- die aufführungsbezogene Aufbereitung des dramatischen Textes und
- die Anleitung der Arbeit des Schauspielers an der Rolle.

Das Praktikum will in die technischen Grundlagen dieser Tätigkeiten einführen. Das sind

- die Analyse der dramatischen Situation (Wer tut was warum und wozu, wo und wann wie?) und
- die Kontrolle der Arbeitstechniken des Schauspielers (Strukturieren szenischer Vorgänge, Reagieren auf den Partner, gestisches Sprechen, beredtes Gestikulieren).

Schwerpunkt des Praktikums ist die Probenarbeit des Regisseurs mit den Darstellern. Zu diesem Zweck werden die Tätigkeiten Regie und Schauspielen unter den TeilnehmerInnen für jedes Probenprojekt von neuem verteilt. Gearbeitet wird an Ausschnitten aus dramatischen Texten, die von den TeilnehmerInnen vorgeschlagen werden. Erster Arbeitsschritt der Probenarbeit ist das Erklären der Regieabsicht und der Abfolge der szenischen Vorgänge, zweiter die Umsetzung in darstellendes Spiel. Ziel des Praktikums ist Ordnen und Begründen als Voraussetzung für die Konstruktion von Situationen und Kontrolle der Bewegungen von Körper und Stimme als Voraussetzung für das Verkörpern bzw. Zeigen von Rollenfiguren zu erfahren.

Das Praktikum findet 14-tägig statt. Jeder Teilnehmerin / jedem Teilnehmer werden 3 Probentermine zur Arbeit an ihrem / seinem Regieprojekt zur Verfügung stehen.

Christine Fink

"IMMER IN BEWEGUNG BLEIBEN !" – ÜBUNG MIT SCHWERPUNKT JACQUES LECOQ

(nur in Verbindung mit HS Gissenwehler)

2-stündig, Do 14.00 – 16.00 Uhr, Ludwigstr. 25, E 012 (Studiobühne)

Im Zentrum der Übung steht die Schauspielpädagogik Jacques Lecoqs. Sein Weg, über das physische Spiel und die Analyse der Bewegung einen neutralen und beschreibbaren Bühnenkörper zu schaffen, wird praktisch erprobt und erfahrbar gemacht. Die Basis bilden Körper- und Bewegungsarbeit. Darauf aufbauend folgt in Improvisationen der Transfer von Bewegungen und Dynamiken alltäglicher Phänomene in Bühnenfiguren und -situationen.

Reiner Josef Klein

EINFÜHRUNG IN DIE VIDEOTECHNIK

2-stündig, Fr 9.30–11.00 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Ihre eigene Erfahrung wird es bestätigen: Video und Film gelangen in der theaterwissenschaftlichen Forschung zu immer größerer Bedeutung (in mehr als der Hälfte der angebotenen Veranstaltungen des Instituts werden Videoanalysen stützend eingesetzt). Selbst wenn mit dem elektroni-

schen Medium die Transitorik des Theaters nicht erfaßt werden kann, so bieten diese Aufzeichnungen die optimale Quelle für die Erforschung des theatralen Ereignisses.

In dieser Veranstaltung für Anfänger (vielleicht nicht unbedingt Studienanfänger) werden wir uns intensiv mit der technischen Ausstattung des Instituts (Kameras, Aufzeichnungsgeräten, Tonausrüstung, Beleuchtung, elektronischer Nachbearbeitung) vertraut machen.

Im Theaterraum des Instituts und in Münchener Kleintheatern werden wir die gewonnenen Erkenntnisse ausprobieren und an praktischen Beispielen überprüfen.

Diese Übung ist sehr zeitintensiv und für "Zaungäste" nicht geeignet. Literatur und Semesterablauf werden in den ersten Übungen bekanntgegeben.

WORKSHOPS

Mario Andersen

SCHAUSPIELWORKSHOP FÜR DRAMATURGEN *

Blockveranstaltung: 23.–27. Juli 2007, jeweils 10.00 bis ca. 15.00 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 0.60; Termin für Vorbesprechung im Mai: s.A.

Geschlossen für Dramaturgiestudenten im Hauptstudium. Die Teilnehmerzahl ist auf 10 beschränkt. **Anmeldung** mit Angabe der Semesterzahl und Fächerkombination sowie einer Formulierung von Interesse und Erwartungen an den Workshop **bis spätestens 18. März 2007** an dramaturgie@theaterakademie.de. Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang (TWM und Theaterakademie) bekannt gegeben.

(Diplom-Studiengang: Schauspielunterricht)

Jörg von Brincken

WORKSHOP PERFORMANCE

2-stündig, Di 16.00–18.00 Uhr, Ludwigstr. 25, E 012 (Studiobühne)

Die Arbeit der Gruppe OKA besteht diesmal aus der Nachbereitung der in der Auseinandersetzung mit dem Werk Allan Kaprows gewonnenen Erfahrungen. Außerdem werden in Form von Gruppendiskussionen und praktischer Arbeit neue Projekte inhaltlich und formal konzipiert sowie die bereits entwickelten performativen Strategien im Hinblick darauf weiter ausgebaut.

Neuinteressenten wenden sich vor Beginn des Semesters für ein Gespräch an Dr. Jörg von Brincken (Zimmer 104; vonbrincken05@aol.com; 09405-919794; 0177-6444307).

Maricel Alvarez / Emilio García Wehbi (El Periférico de Objetos)

WORKSHOP: EL PERIFÉRICO DE OBJETOS

16.–21. April 2007, jeweils ganztägig, Ludwigstr. 25, E 012 (Studiobühne)

Die weltweit bekannte, vielfach mit Preisen ausgezeichnete argentinische Gruppe El Periférico de Objetos ("Der Rand der Objekte") wurde 1989 in Buenos Aires von den fünf multitalentierten Künstlern Emilio García Wehbi, Ana Alvarado, Daniel Veronese, Alejandro Tantanián und Román Lamas gegründet. Die Mitglieder der Gruppe schreiben, inszenieren und spielen in jeweils wechselnden Konstellationen. Zu ihren großen Erfolgen zählen die Inszenierungen Ubu Rey nach Alfred Jarry (1989), El hombre de Arena (1991), Camara gesell (1994) nach Daniel Veronese, Máquina Hamlet nach Heiner Müller (1995), Circonegro (1996) und Zooedipus (1998), Monteverdi Método Bélico (2000), Apogrifo 1: El Suicidio (2002) und zuletzt das am Münchner Spielart Festival 2005 gezeigte Manifiesto de Niños.

Die hohe performative Qualität ihrer Darbietungen ergibt sich aus der spannungsreichen Überschneidung zwischen bildender Kunst und Theater: Das theatrale Universum von El Periférico de Objetos lebt von der Kombination der schauspielerischen Darstellung mit Puppen, Objekten und

Materialien. Diese an Artaud geschulte ästhetische Strategie erlaubt es nicht nur, herkömmliche Darstellungs-Grenzen zu überschreiten, sie führt außerdem eine unauflösliche Ambiguität zwischen Lebendigem und Gegenständlichem in das Theater ein, hebt die Individualität der Figuren auf, distanziert von der Alltagserfahrung und entgrenzt das Gezeigte ins Magisch-Symbolische. El Periférico de Objetos versuchen auf diese Weise, ihr Publikum mit drängenden politischen, gesellschaftlichen, philosophischen und existentiellen Problematiken auf einem komplexeren Niveau zu konfrontieren, das Reflexion und Affekt gleichermaßen umfasst und in höchst spannungsreiche Beziehungen setzt.

Die Theaterwissenschaft München freut sich, mit Maricel Alvarez und Emilio García Wehbi zwei prominente Mitglieder der Gruppe für einen Workshop gewonnen zu haben. Auf eine theoretische Einführung in die Ästhetik von El Periférico de Objetos folgt die intensive praktische Arbeit, die am 21. April in einer öffentlichen Aufführung auf der Studiobühne ihren krönenden Abschluss findet.

Die **Teilnehmerzahl** ist auf 20 Personen begrenzt. **Anmeldungen** mit Begründung des Interesses bitte per eMail an Dr. Jörg von Brincken: vonbrincken05@aol.com

Raimund Brömse

REGIEWORKSHOP – SZENISCHE EXPERIMENTE ZUM ZUSAMMENWIRKEN VON SPIEL, LICHT UND RAUM

Block i.d. Semesterferien vom 2.–30. März 2007, ganztags, Ludwigstr. 25, E 012 (Studiobühne),
Anmeldung und Vorbesprechung: Mi 7. Februar, 18 Uhr, Ludwigstr. 25, Zi. 102

Die Wirkung einer Inszenierung auf den Zuschauer resultiert aus dem komplexen Zusammenwirken der Komponenten, aus denen die Inszenierung zusammengesetzt ist, im Augenblick der Aufführung. Wird eine Komponente verändert, weggelassen oder neu hinzugefügt, wandelt sich die Wirkung der unverändert gebliebenen Komponenten ebenso wie das Resultat ihres Zusammenwirkens. Unter diesem Aspekt wechselseitiger Abhängigkeit der die Theateraufführung konstituierenden Komponenten wollen wir uns mit den Funktionen der Bühnenbeleuchtung beschäftigen, d.h. wir wollen untersuchen, wie durch die Modifikationen der Beleuchtung die Wirkung von Spiel und Raum und umgekehrt durch Modifikationen von Spiel und Raum die Wirkung des Lichts und dadurch zugleich auch immer die Gesamtwirkung des Bühnengeschehens sich verändern. Zu diesem Zweck werden wir auf der institutseigenen Studiobühne an den Komponenten einer Szene (von einigen Minuten Spieldauer) in einer Reihe von Experimenten Modifikationen vornehmen (die entweder als alternative Lösungen bei identischer künstlerischer Aufgabenstellung oder als Konsequenzen einer alternativen künstlerischen Aufgabenstellung zu begründen sein werden) und die Ergebnisse dieser szenischen Experimente durch Vorführungen vor Gästen und anschließende Befragung der Gäste auf ihre Wirkung hin testen.

Die Arbeit an diesem Vorhaben gliedert sich in 2 Teile. Der erste Teil wird die Grundlagen für die geplanten szenischen Experimente schaffen. Dazu gehören:

- Vermittlung elementarer Kenntnisse in Lichttechnik und Lichtplanung
- Erklärung der Möglichkeiten, aber auch der Grenzen der räumlichen und technischen Gegebenheiten der institutseigenen Studiobühne
- Entwicklung eines überschaubaren, d.h. in Anzahl und Dimensionen seiner Komponenten minimalisierten szenischen Projekts und Bestimmung von sinnvollen und auch machbaren Varianten für die Gestaltung von Spiel, Raum und Licht.

Der zweite Teil dient der Realisierung der szenischen Experimente.

Literaturhinweise:

I. Lichtplanung

1. Architektur:

- Brandi, Ulrike und Geissmar-Brandi, Christoph: Lichtbuch. Die Praxis der Lichtplanung. Basel, Boston, Berlin 2001
- Flagge, Ingeborg (Hrsg.): Jahrbuch Licht und Architektur 1998, Darmstadt 1998
- Ganslandt, Rüdiger u. Hofmann, Harald: Handbuch der Lichtplanung. Braunschweig, Wiesbaden 1992.

- Schricker, Rudolf: Licht-Raum, Raum-Licht. Die Inszenierung der Räume mit Licht. Planungslitfadern. Stuttgart 1994
- 2. Film und Fernsehen
 - Dunker, Achim: "Die chinesische Sonne scheint immer von unten" – Licht- und Schattengestaltung im Film. München 1993 (=TR-Praktikum, Bd. 9)
 - Millerson, Gerald: Handbuch der Beleuchtungstechnik für Film- und Fernsehproduktionen. Köln 1999
- 3. Theater
 - a. Geschichte
 - Baumann, Carl-Friedrich: Licht im Theater. Von der Argand-Lampe bis zum Glühlampenscheinwerfer. Stuttgart, Wiesbaden 1988 (=Die Schaubühne, Bd. 72)
 - Bergman, Gösta M.: Lighting in the Theatre, Stockholm /Totowa, N.J. 1977
 - Krzeszowiak, Tadeusz: Historische Entwicklung der Bühnenbeleuchtung, in: Bühnentechnische Rundschau, 5/1985, 5 und 6/1986
 - b. Praxis
 - Lehmann, Marie-Luise: Lichtdesign. Handbuch der Bühnenbeleuchtung in Deutschland und den USA, Berlin 2002
 - Keller, Max: Faszination Licht. Licht auf der Bühne. München, London, New York 1999
 - Pilbrow, Richard: Stage Lighting. New York 1991
- II. Lichttechnik
 - 1. Geschichte
 - Holzinger, Andreas: Von der Wachskerze zur Glühlampe. Fächerübergreifende Einführung und historische Entwicklung der Lichttechnik. Frankfurt a.M. 1998 (=Deutsch Taschenbücher, Bd. 95)
 - 2. Physik
 - Falk, David S. / Brill, Dieter R. / Stork, David G.: Ein Blick ins Licht. Einblicke in die Natur des Lichts und des Sehens, in Farbe und Fotografie. Basel, Boston, Berlin, Heidelberg 1990
 - 3. Fachwissenschaft
 - Buschendorf, Hans-Georg (Hrsg.): Lexikon Licht- und Beleuchtungstechnik. Berlin, Offenbach 1989
 - Hentschel, Hans-Jürgen: Licht und Beleuchtung. Theorie und Praxis der Lichttechnik. Heidelberg 1994
- III. Licht und Farbe
 - Frieling, Heinrich: Das Gesetz der Farbe. Göttingen, Zürich 1990
 - Heimendahl, Eckart: Licht und Farbe. Ordnung und Funktion der Farbwelt. Berlin 1961
 - Pawlik, Johannes: Theorie der Farbe. Eine Einführung in begriffliche Gebiete der ästhetischen Farbenlehre. Köln 1973

Markus Hille

SZENISCHES SCHREIBEN (Fortsetzung)

Mehrere Blöcke; Termine s. A., Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum s. A. und Tagesplan der Theaterakademie.

Szenisches Schreiben ist inspirierte Teamarbeit, die, wie der dabei entstehende szenische Text selbst, bestimmten Regeln folgt, die sich, einem Körpermuskel nicht unähnlich, trainieren lassen. Ziel des Kurses ist es, ein abendfüllendes Theaterstück zu schreiben, das evtl. auf der Studiobühne gespielt und über einen Verlag Theatern angeboten werden wird. Der Kurs baut auf dem Grundlagenseminaren des Sommersemesters 06 und Wintersemesters 06/07 auf und ist geschlossen für die Teilnehmer dieser vorhergehenden Kurse. Rückmeldung über die Teilnahme bitte direkt an Markus Hille: m.hille@muenchen-mail.de .

Markus Hille

"BLINDER FLECK" – VOM SZENISCHEN SCHREIBEN ZUR BÜHNE

n.V., Ludwigstr. 25, E 012 (Studiobühne)

Fünf Autorinnen, ein Dramaturg, große Ratlosigkeit, viele Ideen, noch mehr Kaffee, hunderte von Papierschnipseln, zahllose Versionen, endlose Diskussionen.

Und niemand wusste, was aus diesem Experiment werden würde.

Entstanden ist ein Stück über das Nichtsehen der Dinge, über das, was immer im Dunkeln bleibt, auch wenn man versucht, die Menschen und ihr Leben restlos zu ergründen. Es ist ein Stück über endlose Suche und plötzliches Finden, verstrickte Gefühle und harte Erkenntnis.

Ein dunkles Geheimnis in der Unterwelt der Kanalisation, eine verzweifelte Liebe, ein mysteriöser Mordfall und die Konfrontation mit der eigenen Vergangenheit, die man glaubte, für immer hinter sich lassen zu können... Die einzelnen Geschichten sind ineinander verwoben und gehen doch ihre eigene Wege. Sie sollen den Beobachter mitziehen, näher an den geheimnisvollen Ort in der Dunkelheit, um ihn aus der Nähe zu sehen, den „blinden Fleck“.

Ab 30. März wird der Text auf der Studiobühne in Szene gesetzt. **Vorstellungen vom 9.–11 Mai 2007.**

Andrzej Margowski

PRAKTISCHE ÜBUNGEN ZU FILMANALYSE UND FILMDIALOG

4-stündig, Fr 15.00–18.00 Uhr, Ludwigstr. 25, D 04 I

Der Workshop bietet den Teilnehmern eine Einführung in die filmsprachlichen Grundelemente und eine Beschäftigung mit Filmen von der Stummfilmzeit bis zur Gegenwart, die Fragen nach dem jeweiligen Zeitgeist, nach der gesellschaftlich-politischen Relevanz und nach genrebedingten Strukturen und Erzählformen einschließt. Die Wahrnehmung des kompositorischen Baus in der optischen und akustischen Ebene soll dabei geschult werden, um selbst ein Exposé und Drehbuchentwurf zu entwickeln, das auf einem selbst gewählten Theaterstück basiert (ausgehend vom jeweiligen ‚Geist‘ des Stücks, aber durchaus nach veränderten Aspekten von Ort, Zeit und Thema). Im umgekehrten Verfahren soll ausgehend von einem Film in sogenannten Tisch-Etuden ein Exposé und Entwurf für ein Theaterstück entwickelt werden. Andrzej Margowski arbeitet seit vielen Jahren als Regisseur und Autor in den Bereichen Film und Theater.

Fortsetzung des Workshops der letzten Semester. **Neue Interessenten melden sich bitte per eMail: andrzejmargowski@yahoo.de**

Weitere Studiengänge der BAYERISCHEN THEATERAKADEMIE öffnen folgende Seminare für Dramaturgiestudenten:

Renate Ackermann / Klaus Zehelein

OPER UM 1900

07. März, 02. Mai, 06. Juni, 04. Juli, jeweils 15.00–16.30 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.13.

Interdisziplinäres Kolloquium mit den Studiengängen Regie, Musiktheater und Dramaturgie. **Keine Anmeldung notwendig.**

Mario Andersen

SCHAUSPIELUNTERRICHT FÜR REGISSEURE

Mo 9.00–13.00 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 0.60 bzw. siehe Tagesplan (Aushang beim Pförtner). Beginn: voraussichtlich 16.04.

Mario Andersen unterrichtet bereits seit dem Wintersemester den ersten Jahrgang Regie in Schauspiel und Schauspielerführung. Es geht in seinem Unterricht also nicht nur um die Erfahrung des Schauspielens, sondern vor allem auch um die Kommunikation zwischen Schauspieler und

Regisseur. Mario Andersen bietet jeweils zwei DramaturgiestudentInnen an, den Unterricht zu beobachten. Interessierte DramaturgiestudentInnen – bitte **nur aus dem Hauptstudium** – melden sich bis zum **18. März 2007** unter dramaturgie@theaterakademie.de mit Angabe von Semesterzahl und Fächerkombination. Je nach Andrang müssen die Teilnehmer in Schichten geteilt werden (immer zwei Dramaturgen besuchen ca. 3-4 Unterrichtssitzungen).

Klaus Peinhaupt

KUNSTGESCHICHTE

Fr 13.00–16.45 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, 1.13 und in Münchner Museen, Beginn 20.04.

Der Unterricht gliedert sich im Wesentlichen in drei Aspekte: Stilgeschichte, Vermittlung methodischer Ansätze und Schule des Sehens. Die Sitzungen finden sowohl im Seminarraum als auch in Museen vor den Originalwerken statt. Der Unterricht läuft bereits seit dem Wintersemester und wird im Sommersemester fortgesetzt.

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt auf ca. 5 Teilnehmer von Seiten des Studiengangs Dramaturgie. **Anmeldung** mit Angabe der Semesterzahl und Fächerkombination sowie dem speziellen Interesse bis **18. März 2007** an Klaus.Peinhaupt@theaterakademie.de.

Weitere Hinweise zu Veranstaltungen und Angebote der Theaterakademie vgl. die aktuellen Aushänge!

Im Rahmen des **DEPARTMENTS KUNSTWISSENSCHAFTEN** bietet **Frau Regina Wohlfarth M.A.**, Geschäftsstellenleiterin des Departments, für alle Studierenden im Department folgende Übungen an (es kann ein Übungsschein – "Erfolgreiche Teilnahme"– erworben werden)

Dr. Eva Wattolik (Galerie Michael Zink), Regina Wohlfarth M.A.

KÄUFLICHE KUNST? KUNST, MUSIK UND THEATER ALS BUSINESS

2-stündig, Fr 10–12 Uhr, Leopoldstraße 13, Raum N.N., Beginn 20.04.2007

Anmeldung: department.kunstwissenschaften@lrz.uni-muenchen.de

Kunst und Kultur werden mehr und mehr zu einer Frage des Geschäfts. Auf Kunstauktionen und in den Agenturen der Opern- und Konzertstars werden Millionen bewegt. Acht Milliarden Euro fließen jährlich an öffentlichen Geldern in den Kulturbetrieb. Für KunstwissenschaftlerInnen der Zukunft wird es unerlässlich sein, Kunst und Geld zusammenzudenken. Diese Übung möchte die Grundlagen dafür legen: unser Thema sind die Künste aus der Perspektive der Finanzen.

Regina Wohlfarth M.A.

KUNST–MUSIK–THEATER. EIN BAROCK-FESTIVAL ENTSTEHT.

WORKSHOP ZUM VERANSTALTUNGSMANAGEMENT

2-stündig, Mi 12–14 Uhr, Leopoldstraße 13, Raum N.N., Beginn 18.04.2007

Anmeldung: department.kunstwissenschaften@lrz.uni-muenchen.de

Ziel dieser Übung ist die Erarbeitung eines Programmkonzepts und eines Business-Plans für ein Festival mit Kunst, Musik und Theater des Barock. Die Studierenden übernehmen die Aufgaben von Künstlerischer Leitung, Dramaturgie, Redaktion, Künstlerischem Betriebsbüro, Öffentlichkeitsarbeit, Marketing, Technik etc. und entwickeln im Team Programm, Aufbau- und Ablauforganisation eines Festivalprojektes.